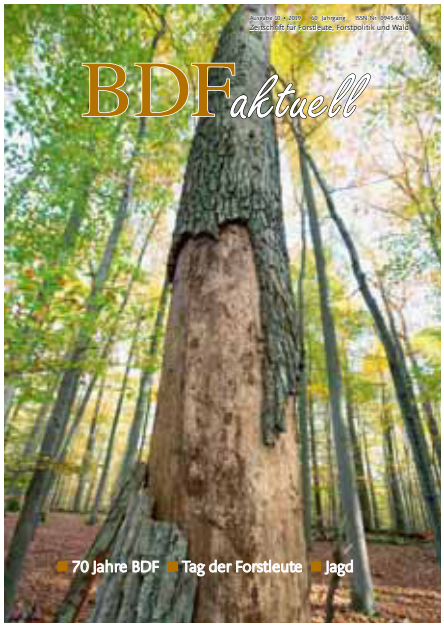
Ausgabe 10 • 2019 60. Jahrgang ISSN-Nr. 0945-6538
Zeitschrift für Forstleute, Forstpolitik und Wald

BDF aktuell

■ 70 Jahre BDF ■ Tag der Forstleute ■ Jagd



Titelbild: Im 70. Jahr des Bestehens des BDF steht der Wald wie nie im Fokus der Öffentlichkeit. Vom Waldsterben 2.0 ist die Rede. Es sterben nicht nur Nadelbäume, sondern auch viele Laubbaumarten, wie diese Eiche in Rheinland-Pfalz. Foto: Landesforsten RLP

Spruch des Monats

Nichts macht auf den Geist des Menschen einen sanfteren und tieferen Eindruck als das Beispiel.

John Locke

INHALT

Titelthema

Der BDF wird 70 4
Interview mit Cajus Caesar 8
Pilotprojekt Bogenjagd 10

Forstwirtschaft/Forstpolitik

Zur ASP beim Schwarzwild 11
Offener Brief an Peter Wohlleben 12
Wald im Klimawandel 14

Aus den Ländern

Klimakatastrophe im Wald 15
Landesvorstand bei Ministerin Kaniber 17
8-Punkte-Programm 20
Porträt: Stadtförster Stefan Honold 21
Im Walderlebniszentrum Füssen 23
Hessischer 12-Punkte-Plan 24
70 Jahre BDF Niedersachsen 26
Forum Wald-Klima 28
Zehnte Staatsprüfung in NRW 30
Exkursion zum Drachenfels 31
Saarland: Wald ist systemrelevant 33
Sächsischer Förstertag 35
Nachruf Hans Joachim Steinicke 36
Neue Kräfte braucht der Wald 38

Personelles

Freud und Leid 42

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Geschäftsstelle, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (030) 65 700 102, Telefax (030) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion Verantwortlicher Chefredakteur: Armin Ristau, Silberborner Straße 1, 37586 Dassel, Telefon (05564) 91122 (p), bdf.aktuell@t-online.de Stellvertreter: David Ris, Klosterstraße 36, 53340 Meckenheim, Telefon (0151) 15744573 Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de Bezugsbedingungen: BDF AKTUELL erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. Landesredakteure: Marlene Schmitt (BaWü), Robert Nörr (By), Ines von Keller (Br), Dr. Manfred Johann (He), Marie-Sophie Vöcks (MV), Henning Ibold (Nds.), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Philipp Klapper (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (SN-A), Christian Rosenow (Sch-H), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) Bildnachweise: Thüringer Forstamt Marksuhl (S. 4/5), Ralf Meier (S. 8), Aikio Erhardt (S. 10), Marcis Ulmanis/Lettischer Veterinärdienst (S. 12), Ute Messerschmidt (S. 29), Wald und Holz NRW (S. 30), Annette Bleh (S. 31), Holger Grimm (S. 37), www.pexels.com (S. 39), Pinn-Thiel/BlmA (S. 41)

Das Kennwort für den geschützten Internetzugang lautet im Oktober: linde Benutzername: bdf

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

70 Jahre ist unser Berufsverband nun schon alt. Eine stolze Zahl und eine gute Gelegenheit, dankbar zurück zu schauen. Jedes Jahrzehnt hatte seine besonderen Herausforderungen, die von Forstleuten, die im BDF Verantwortung übernommen haben, jeweils beherzt gemeinschaftlich angegangen worden sind. Bei bestehenden Grundwerten hat der BDF immer auch die Anpassungsfähigkeit gezeigt, die benötigt wird, um anschlussfähig an die gesamtgesellschaftliche Entwicklung zu bleiben. Mein Vorgänger Hans Jacobs hat das in seinem Beitrag gut skizziert und ich möchte hiermit allen Beteiligten ebenfalls danke sagen für die bisher über Jahrzehnte geleistete Arbeit. Der BDF ist eine „Mitmachgewerkschaft", die vom Engagement ihrer Mitglieder lebt – egal auf welcher Ebene! Und die Herausforderungen in unseren Wäldern sind gerade mal wieder groß! Bei der Verbändeanhörung im Bundeslandwirtschaftsministerium konnte ich die Lage und Lösungsvorschläge aus Sicht von uns Forstleuten vortragen. Mit unserem Carlowitz-Plan sind wir zukunftsgewandt und praxisorientiert aufgestellt. Andere Verbände befürworten eher ein „weiter so". Das kann angesichts dessen, was dort gerade in unseren Wäldern passiert, allerdings keine zukunftsorientierte Lösung sein. Aber was auch immer gefordert wir, einst ist klar: ohne wieder mehr Forstpersonal auf der Fläche werden alle Forderungen lediglich bloße Absichtserklärungen bleiben. Bei der Personalausstattung brauchen wir einen klaren Paradigmenwechsel! Da reicht das Streichen einiger KW-Vermerke eindeutig nicht aus! Jetzt muss die Politik Farbe bekennen. Aber eben auch die „marktgläubigen" Forstleute in den Führungsetagen von Forstverwaltungen und öffentlichen Forstbetrieben.

Dass es ohne die Arbeit der Forstleute in unseren Wäldern ganz anders aussähe, hat die Rheinland-Pfälzische Forstministerin Ulrike Höfken Mitte August öffentlichkeitswirksam anerkannt und den Beschäftigten im Forst ausdrücklich für ihre Leistungen beim Waldumbau und damit Klimaschutz sowie Waldschutz gedankt. Diese Wertschätzung tat uns geschundenen Försterseelen in diesen Zeiten wirklich mal gut! Denn man reibt sich ja oft verwundert die Augen, wie undifferenziert von manchen auf unseren Berufsstand eingeprügelt wird. Leider trifft man damit fast ausnahmslos die Falschen, denn die Verantwortung für eine fehlgeleitete Forstpolitik bzw. Unternehmenssteuerung tragen eindeutig andere. Kritik muss erlaubt sein aber dann bitte auch immer an die richtige Verantwortungsebene adressiert. Und dass im Forstbereich nicht alles toll ist, wissen wir selber am Besten. Andernfalls wäre der BDF ja schließlich überflüssig.

Das alles waren unter anderem auch Themen meines Gesprächs mit Peter Wohlleben Anfang September. Soviel vorweg: Die Unterhaltung verlief in sehr kollegialer Atmosphäre. Mehr dazu in einer der kommenden Ausgaben. ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle

BDF

Der BDF wird 70
Schon wieder ein Jubiläum?

In den Wäldern um die Wartburg und Eisenach, wo sich der BDF auch schon mehrfach traf, ist die Klimakatastrophe auch nicht mehr zu übersehen.

Schon wieder ein Jubiläum?

Wo ist die Zeit bloß geblieben? Und vor allem: Was hat sich in den letzten 10 Jahren denn getan im BDF? Das waren die spontanen Fragen, als ich gefragt wurde, ob ich etwas zu dem diesjährigen Jubiläum schreiben wollte. Der Blick in das Jubiläumsheft vor zehn Jahren brachte Licht ins Dunkel.

Die Zeit um 2009 herum wurde bezeichnet als das Zeitalter „der Revolutionen". Die Privatisierung der öffentlichen Forstverwaltungen, die erhebliche Personalverluste nach sich zog, war das alles beherrschende Thema. Der BDF kämpfte an allen Fronten, um die Multifunktionalität der öffentlichen Forstbetriebe zu erhalten und eine übermäßige Ausrichtung auf Gewinnmaximierung zu verhindern.

Gleichzeitig hatte sich der BDF auf den Weg gemacht, sich breiter aufzustellen. Die Vertretung von Forstwirten und selbstständigen BerufskollegInnen, ehemals im Fachverband Forst zusammengeschlossen, galt es zu organisieren und ihren Belangen eine gewichtige Stimme zu geben.

Mit Bernhard Dierdorf als Bundesvorsitzendem wurde die politische Präsenz in Berlin schrittweise ausgebaut. Dieser Weg erschien uns damals als der einzige Weg, die Belange unserer Mitglieder ausreichend durchsetzen zu können.

Sowohl in der Bundesleitung in Berlin als auch in den Landesverbänden wurde der BDF zunehmend in Politik und Gesellschaft wahrgenommen. Es wurden Koalitionen mit anderen Verbänden eingegangen, um den Wald und seine Gemeinnützigkeit gegen den vermeintlichen betriebswirtschaftlichen Ausverkauf zu schützen. Die neuen Rechtsformen wurden während ihrer Gründungsphase und auch danach kritisch begleitet.

Der BDF wurde zunehmend als Partner auf Augenhöhe betrachtet, auch wenn der Weg hierhin zuweilen sehr lang und steinig war und teilweise noch ist. Und wo stehen wir heute?

Die Privatisierung ist längst abgeschlossen, das Bundeskartellamt hat mit seinen Entscheidungen zu der Praxis der Einheitsverwaltungen, die forstliche Betreuung und vor allem den Holzverkauf für private und kommunale Forstbetriebe zu organisieren, zu bundesweiten Umwälzungen in der Aufgabenstruktur der öffentlichen Forstbetriebe geführt, deren Ende insgesamt noch nicht absehbar ist. Die Auswirkungen sind aber bereits heute als völlig kontraproduktiv zu beurteilen und treffen vor allem den Kleinprivatwald, der auf dem freien Markt nicht kostendeckend zu bewirtschaften ist.

Das digitale Zeitalter hat auch den Wald und die Forstwirtschaft erreicht. Im Zeitalter der allgemeinen Omnipräsenz von Meinungsmachern in den neuen Medien gelangen unsere Themen zunehmend in die öffentliche Wahrnehmung. Das ist grundsätzlich zu begrüßen, leider müssen wir feststellen, dass nicht wir die Themen und Inhalte bestimmen. Der Klimawandel hat als globale und menschengemachte Bedrohung endlich die politische Bühne betreten. Der Wald wird als Teil der Lösung dargestellt und auch allgemein als solche wahrgenommen. Die Forstwirtschaft wird im gleichen Atemzug aber als das eigentliche Problem herausgestellt. Einzelne Autoren schaffen mit ihren Ansichten eine nie da gewesene Medienpräsenz

und werden nicht müde, wider besseres Wissen die Forstwirtschaft und das Handeln derForstleute immer wieder als waldschädlich und klimaschädlich darzustellen.

Der in Amerika geprägte Begriff der „Fake News“ ist eines der zentralen Probleme in der öffentlichen Meinungsbildung auch hier in Deutschland geworden. Doch wo steht der BDF im Jahre 2019?

Wir sind den eingeschlagenen Weg konsequent weitergegangen, und zwar auf allen Ebenen. Der BDF ist eine feste Größe in der forstlichen Verbändelandschaft geworden, ebenso auf Landes- wie auch auf Bundesebene. Im DFWR als dem zentralen Sprachrohr der deutschen Forstwirtschaft werden immer wieder Initiativen des BDF eingebracht und in die Verbandsarbeit integriert. Die Verlautbarungen und Forderungen des BDF finden sich regelmäßig an prominenter Stelle in den forstlichen Medien wieder. Der BDF wird zitiert, wenn es darum geht, fachlich fundierte und ausgewogene Stellungnahmen in den Vordergrund zu stellen. Auch in den sozialen Medien ist der BDF aktiv und stellt sich den vielfältig verbreiteten „Fake News“ mit sachlichen Argumenten entgegen.

Der Weg hin zu mehr gesellschaftlicher Relevanz wurde ebenso verfolgt. Die jährlichen Ausweisungen der Waldgebiete des Jahres schaffen öffentliche Wahrnehmung auf Bundesebene ebenso wie Interesse und Identifikation in den ausgezeichneten Regionen.

Auch auf den großen forstlichen Fachmessen ist der BDF mit neuen Formaten dabei, mit dem Ziel, Gesellschaft und Forstwirtschaft zusammenzubringen. Der BDF weist schon seit Jahren auf den Generationenwechsel in der Forstwirtschaft hin und auf die Tatsache, dass die forstliche Ausbildung sich in den letzten Jahrzehnten von den Belangen der praktischen Waldbewirtschaftung entfernt hat. Mittlerweile ist der BDF an der Erarbeitung neuer Studieninhalte an den Hochschulen beteiligt. An nahezu allen Hochschulen in Deutschland haben sich BDF-Studentengruppen gebildet, in denen bereits frühzeitig Verbandsarbeit dargestellt und gelebt wird.

Auch das gewerkschaftliche Profil innerhalb der dbb-Familie konnte der BDF deutlich ausbauen. Nach langer, zäher Überzeugungsarbeit ist es 2019 endlich gelungen, die Eingruppierung der Beschäftigten im TV-L von den forstspezifischen Fallgruppen zu befreien und damit eine Eingruppierung bis E 12 zu ermöglichen, ein wirklich toller Erfolg!

Es liegen erfolgreiche Jahre hinter den Verantwortlichen, auch wenn bei Weitem nicht alles geschafft wurde, was man sich vorgenommen hat.

Die katastrophale Forstschutzsituation der letzten Jahre und die zu befürchtenden Herausforderungen der anstehenden Klimaveränderungen sind von den Forstbetrieben allein nicht zu bewältigen. Die gesellschaftliche Bedeutung der heimischen Wälder und die Verantwortung für die Daseinsvorsorge gegenüber zukünftigen Generationen erfordern gesamtpolitische Entscheidungen, die sehr viel breiter aufgestellt werden müssen, als uns die finanziellen Zusagen der politisch Verantwortlichen glauben machen wollen.

Der nach wie vor ungelöste Konflikt zwischen den Forderungen nach großflächigen Wildnisgebieten als Lösung aller Klimaprobleme einerseits und den Zielen und Anforderungen einer nachhaltigen naturnahen Waldbewirtschaftung andererseits steht über allem und wird mittlerweile auf allen politischen Ebenen ausgetragen.

Und wer BDF aktuell regelmäßig liest, erhält einen hervorragenden Überblick über die Vielzahl an länderspezifischen Themen, die von den Landesvorständen bearbeitet werden. Dieser Teil unserer Verbandsarbeit ist umso wichtiger, als viele Belange der Mitglieder auf Landesebene entschieden werden.

Der eingeleitete Generationenwechsel führt in allen Bereichen zu einer spürbaren Verjüngung der Mitarbeiterstrukturen. Die vielen jungen Kolleginnen und Kollegen bieten ebenso die Basis der in vielen Landesverbänden anstehenden Verjüngung der Vorstände. Bedauerlicherweise scheint das Interesse der Jugend daran, sich verbandspolitisch zu engagieren, immer weniger ausgeprägt zu sein. Natürlich gehen die Etablierung am neuen Arbeitsplatz und in vielen Fällen die Familiengründung vor, das war auch bei uns nicht anders. Ich mag mich irren, aber mir scheint, dass der Vorrang privater Interessen einerseits und eine zunehmende Scheu, sich auch öffentlich sachlich, aber auch kritisch mit den Entscheidungen des eigenen Arbeitgebers auseinanderzusetzen, vielfach dem Engagement an der Verbandsarbeit entgegenzustehen.

Wir alle wissen, dass engagierte Verbandsarbeit sich nicht immer positiv auf das eigene berufliche Fortkommen auswirken, aber das sollte uns nicht davon abhalten, für die Ideale und Visionen einzutreten, derentwegen wir diesen herrlichen Beruf einmal gewählt haben. In diesem Sinne wünsche ich allen, die die Geschicke des BDF voranbringen, weiterhin viel Kraft und Enthusiasmus bei den vielen Baustellen, die es auch in Zukunft zu bewältigen gilt. Ich sehe den BDF auf dem richtigen, einem nachhaltigen, weil kontinuierlich gegangenen Weg und ich bin stolz darauf, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die Tag für Tag für meine forstlichen Ideale eintritt. ■

Hans Jacobs

SUBARU JAGD & FORST

Besuchen Sie jetzt die neuen Subaru Erlebniswelten für Jäger und Hundebesitzer: **www.subaru.de/erlebniswelten**

SUBARU HUNDE

DER SUBARU **FORESTER**

Attraktive Rabatte für die Mitglieder des Bundes deutscher Forstleute.

Der Subaru Forester bringt alles mit, was Sie für Entdeckungsfahrten im Revier benötigen. Zuverlässige Qualität für Stock und Stein, viel Raum für die vierbeinigen Freunde, großzügiger Komfort und innovatives Infotainment für alle Zweibeiner. Und eine Extraportion Sicherheit ist mit dem Fahrerassistenzsystem EyeSight** ebenfalls an Bord. Testen Sie gleich die vielen Qualitäten des Forester bei einer Probefahrt.

Ausstattung:

- Symmetrischer Allradantrieb
- Langlebiger SUBARU BOXER-Motor
- Fahrerassistenzsystem EyeSight**
- 220 mm Bodenfreiheit
- Gespann-Stabilisierungssystem
- Anhängelast bis zu 2.000 kg

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner vor Ort:

54294 Trier
Allrad Daewel[1]
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

61169 Friedberg
Subaru Allrad Auto GmbH[1]
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

68723 Schwetzingen
Auto Ullrich GmbH[2]
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

73271 Holzmaden
Auto-Scheidt[2]
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

79312 EM-Kollmarsreute
Ortlieb & Schuler[1]
Tel.: 07641-460340
Hauptstr. 72 a
info@ortlieb-schuler.de

87527 Sonthofen
Autohaus Eimansberger GmbH[1]
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20
autohaus.eimansberger@eimansberger.de

Abbildung enthält Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Optionale 3 Jahre Anschlussgarantie bis 200.000 km bei teilnehmenden Subaru Partnern erhältlich. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. **Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. [1]Subaru Vertragshändler. [2]Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

www.subaru.de

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

SUBARU

„Der Förster der Zukunft ist Praktiker, Manager, Moderator und Visionär“

Interview mit dem Waldbeauftragten des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Cajus Caesar, anlässlich des Tages der Forstleute am 1. Oktober zu Klimaschäden, der Waldstrategie 2050 und der Zukunft des Försterberufes

Der Waldbeauftragte des BMEL, Cajus Caesar

Die Waldstrategie 2050 wird gerade erarbeitet, die nächsten Termine stehen an. Wie sind Sie bisher zufrieden mit dem Verfahren? Wie sieht der Fahrplan aus?

Cajus Caesar: Ich freue mich, dass das Thema zusehends an Fahrt gewinnt! Ein Baustein für die Waldstrategie 2050 war der Nationale Waldgipfel am 25. September mit mehr als 300 Experten aus Politik, Wissenschaft, Forst- und Holzwirtschaft, Naturschutz, Gewerkschaften und Verbänden.

Wesentlicher Bestandteil der Waldstrategie 2050 werden auch die Ergebnisse der Dialogforen zum „Generationendialog Wald“ sein, deren Schirmherr ich als Waldbeauftragter bin. Im Veranstaltungs-“Fahrplan“ des Dialoges von Eberswalde nach München über Warburg und Koblenz nach Wernigerode stehen für das Zeitfenster zwischen Juli 2019 und Januar 2020 fünf Dialogforen. Über diese Foren wirken Vertreter der Generation der 18- bis 29-Jährigen beim Entwickeln von Eckpunkten der Waldstrategie 2050 mit. Das heißt, die Generation der künftigen Waldbesitzer und Waldnutzer debattiert mit der heutigen Besitzer- und Nutzer-Generation über den Wald von morgen. Oberstes Ziel ist es, in der Gesellschaft das Identifizieren mit der nachhaltigen, naturnahen Forstwirtschaft zu erreichen.

Wie führt man die Generationendialoge und die Expertenrunden zusammen? Welche Wichtung erfahren die jeweiligen Runden im endgültigen Papier?

Cajus Caesar: Die zweitägigen Generationendialoge sind zugleich auch Expertenrunden! Zunächst informieren sich die jungen Waldinteressierten bei den gestandenen Akteuren aus Forstwirtschaft, Politik, Wissenschaft und Naturschutz zu den brennenden Themen, dann diskutieren beide Seiten die Konfliktfelder, und die jungen Leute steuern eigene kreative Lösungsvorschläge bei. Am Ende legen wir dem Bundesministerium unsere Ideensammlung für die Waldstrategie 2050 vor. Die Themen der Generationendialoge lauten „Klimafaktor Wald“, „Wirtschaftsfaktor Wald“, „Lebensraum Wald“, „Forstwirtschaft in Deutschland“ „Wald erleben“. Die Veranstaltungsreihe der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald wird vom Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung (BMEL) über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe gefördert.

Inwieweit findet das Waldsterben 2.0 dort seinen Niederschlag?

Cajus Caesar: Ich gehöre nicht zu denen, die den Wald für tot erklären. Denn wir haben trotz alarmierender Waldschäden Handlungsmöglichkeiten, den Wald in unserer bisher begünstigten Klimazone auch in Zukunft zu erhalten. Das wird sich in der Waldstrategie 2050 deutlich niederschlagen.

Natürlich müssen wir weg von den großflächigen Nadelholz-Reinbeständen, die – das darf man nicht vergessen – vor allem nach Kriegsende vor über 70 Jahren der Not gehorchend als schnellwachsende Baumarten auch dort angepflanzt wurden, wo sie nicht natürlicherweise zu Hause sind. Deutschland hat schon vor über zehn Jahren mit dem Waldumbau begonnen. Jetzt muss das Umbaukonzept an die zunehmende Erwärmung und an den Wassermangel angepasst werden, denn selbst bisher bewährte Arten wie die Buche leiden unter Trockenstress. Widerstandsfähigere Arten sind zum Beispiel Traubeneiche, Roteiche, Schwarznuss, Küstentanne, Douglasie

oder Walnussarten. Aber beispielsweise auch Buchen aus Regionen mit weniger Niederschlag und höheren Temperaturen. Ihre Qualitäten sollten wir uns zunutze machen. Nicht heimische Baumarten können helfen, unsere Wälder gegenüber dem Klimawandel besser anzupassen. Aber wir müssen dabei klug und umsichtig vorgehen und Biodiversität und Naturschutz mit im Blick haben.

Das BMEL stellt über seinen Projektträger, die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) Fördermittel für aktuell über 100 Forschungsprojekte zur Klimaanpassung der Wälder bereit. Das Projekt „DIVforCLIM" erforscht zum Beispiel Trockenstressgrenzen und Gefährdungspotenziale der einheimischen Nebenbaumarten Spitzahorn, Hainbuche, Esche, Winterlinde, Traubeneiche, die als vergleichsweise trockenstresstolerant gelten und das Spektrum der in Frage kommenden risikoärmeren Baumarten erweitern könnten.

In dem länder- und institutionenübergreifenden Verbundvorhaben „FitForClim" und dessen Nachfolgeprojekt „AdaptForClim" wurden deutschlandweit 4200 besonders vitale Fichten, Kiefern, Lärchen, Douglasien, Eichen und Bergahorn-Bäume vermehrt. Deren Erbgut wurde in Samenplantagen gesichert und dient nun als Basis für die Züchtung klimastabiler Bäume.

Zusammen mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) fördert das BMEL weitere ca. 100 Forschungsprojekte mit Mitteln aus dem gemeinschaftlich finanzierten Waldklimafonds.

Was ist Ihre persönliche Sicht auf das aktuelle Waldsterben?

Cajus Caesar: Mit dem Begriff Waldsterben wäre ich sehr vorsichtig. Als Waldbesitzer und Forstmann machen mich die aktuell zu beobachtenden Schäden in unseren Wäldern natürlich tief betroffen. Wie wohl jeder Vertreter unseres Berufsstandes ist mir dringend an Lösungen gelegen, die den Wald auch in Zukunft Bestand haben lassen. Wir müssen unsere Baumartenwahl auf den jeweiligen Standort anpassen; das setzt die Analyse der Bodenbeschaffenheit, der Wasserversorgung, der Niederschlagsmenge und der örtlichen Klimaverhältnisse voraus. Dafür gibt es kein Patentrezept. Erfahrungswerte müssen mit aktuellen Beobachtungen und mit vorliegenden Forschungsergebnissen verglichen werden, um festzustellen, welche Baumarten in welcher Mischung sich an welchem Standort am besten bewähren. Auch der Problematik des Wildverbisses müssen wir uns stellen.

Übrigens ist es aus meiner Sicht nicht sinnvoll, in großem Stil weitere Waldflächen aus der Nutzung zu nehmen und stattdessen Holz aus dem Ausland zu importieren. Damit treiben wir die Abholzung in Ländern voran, in denen der Naturschutz vernachlässigt wird. Ich setze mich für eine nachhaltige Bewirtschaftung der heimischen Wälder mit integrativem Naturschutz auf der gesamten Fläche ein. Das heißt, der Naturschutz muss in die Bewirtschaftung der Fläche integriert werden. Und das heißt außerdem, dass die Waldbesitzer dafür wie für alle Ökosystemleistungen, die sie mit ihrem Wald für die Gesellschaft erbringen, mit Mitteln aus dem Energie- und Klimafonds (EKF) honoriert werden sollten.

Worin sehen Sie die Bedeutung der Forstleute der Zukunft? Was ist deren besondere Herausforderung? Wie sieht für Sie das Berufsbild des Försters in der Zukunft aus?

Cajus Caesar: Die große Herausforderung besteht darin, dass die Förster nicht nur als Fachleute für Wald und Naturschutz, sondern zunehmend auch als Kommunikatoren in der Verantwortung stehen. Sie müssen also nicht nur die Ökosystemleistungen des Waldes im Klimawandel sicherstellen. Sie müssen überdies für das Konzept der nachhaltigen multifunktionalen Forstwirtschaft in der Gesellschaft werben.

Denn der nachhaltig bewirtschaftete, naturnahe Wald hat erwiesenermaßen viele Vorzüge gegenüber dem unbewirtschafteten. Ein Wald mit jungen, nachwachsenden Bäumen ist der effektivste Klimaschützer, denn er bindet mehr CO2 als ein stillgelegter Wald, bei dem die Senkenwirkung mit zunehmendem Alter der Bäume abnimmt. Aufgrund des Lichteinfalls gibt es im nachhaltig bewirtschafteten Wald eine größere Artenvielfalt. Das verwendete Holz fungiert während der gesamten Nutzungsdauer ebenfalls als CO2-Speicher. Wer Holz statt Plastik verwendet, schont fossile Ressourcen. Diese Zusammenhänge muss der Förster den zahlreichen Waldnutzern plausibel vermitteln können. Der Förster übernimmt für Kinder und Erwachsene auch die Aufgaben eines Waldpädagogen, und für die Besitzer kleiner privater Wälder ist er Berater beim Pflanzen standortgerechter Mischwälder ...

Der Förster der neuen Generation ist also nicht nur ein Praktiker, sondern zugleich Manager, Moderator und Visionär. Dafür braucht er eine hervorragende Ausbildung – und einen nie versiegenden Optimismus ... ■

Die Fragen stellte Jens Düring.

Bogenjagd als sinnvolle Alternative im urbanen Raum

Nahezu rings um die deutschsprachigen Länder hat jeder Jäger seit Jahrzehnten die Möglichkeit, mit der entsprechenden Qualifikation (wird auch vom DBJV im Namen des europäischen Bogenjagdverbandes angeboten) auch Pfeil und Bogen für die Jagd zu verwenden. Dort ist sie längst als zusätzliche tierschutz- und waidgerechte Jagdart integriert. Daher werden die Begriffe „Bogenjagd" oder „Bogenjäger" ungern verwendet, da alle JägerInnen sind, und manche jagen eben auch mit Pfeil und Bogen.

Jan Riedel (l.) und Aikio Erhardt beim Seminartag der Hochschulgruppe Freiburg zum Bogenschießen

Wirkweise

Im Regelfall werden hochmoderne, sehr zielsichere und durchschlagkräftige Jagd-Compoundbögen verwendet. Der ca. 30 Gramm schwere Jagdpfeil aus Carbon, welcher mit einer mehrschneidigen rasiermesserscharfen Jagdspitze versehen ist, wird auf ca. 90 m/s beschleunigt und schiebt die Jagdspitze komplett durch die Kammer eines Wildtieres.

Es entsteht ein durchgängiger fein geschnittener, scharfrandiger Wundkanal, wobei nur sehr wenige Schmerzrezeptoren tangiert werden (vgl. § 4 Tierschutzgesetz). Aufgrund der dadurch ausbleibenden Kontraktion der Blutgefäße im Wundbereich schweißt das Tier sehr schnell aus. Die Lungen fallen schlagartig zusammen. Es entstehen keine Hämatome. Im Bereich der Kammer geht der Jagdpfeil komplett durch und steckt im Regelfall hinter dem Tier im Boden. Bei Treffern starker Knochen penetriert der Jagdpfeil gemäß einer Bachelorarbeit an der Hochschule Göttingen mindestens noch ca. 30 cm dahinter.

Aufgrund der mindestens durch die körpereigene leicht erhöhte Abschussposition und der kurzen Jagddistanz von maximal 25 Metern (resultierend aus der Pfeilfluggeschwindigkeit, der Schallgeschwindigkeit und der Reaktionsschnelligkeit des Wildtieres auf das Geräusch, wenn der Pfeil die Bogensehne verlässt – der Jagdpfeil soll dort treffen, wo der Jäger hinzielte) ist die Hinterlandgefährdung recht gering. Der Jagdpfeil verliert beim Durchdringen des fluiden Körpergewebes das meiste seiner Energie. Ein in der Kammer vom Jagdpfeil getroffenes Wildtier liegt im Schnitt nach ca. 0 bis 60 Meter. Bei einem schlechten Treffer verhält sich der Jäger so, wie er es in der Ausbildung zum deutschen Jagdschein gelernt hat.

Das Verwenden von Pfeilen mit Scheibenspitzen (ohne Schneiden) ist nicht tierschutzgerecht.

Rechtliches

§ 19 des BJG untersagt es dem Jäger, mit Pfeilen Schalenwild und Seehunde zu erlegen. In den verschiedenen Landesjagdgesetzen beziehen sich die Verbote teilweise „nur" auf das BJG, manche erweiterten das Erlegungsverbot mit Pfeilen auf alles Wild. Hintergrund des 1976 in das BJG aufgenommenen Verbots ist gemäß der Begründung aus dem Gesetzesentwurf, dass der Gesetzgeber damals vermutete, die Wirkung eines solchen Geschosses sei oft unzureichend und habe damit verbundene tierquälerische Auswirkungen. Das perfektionierte Schießen mit Pfeil und Bogen wurde jedoch hoch gelobt.

Die meisten Bundesländer haben die Möglichkeit, von den Verboten Ausnahmen zu machen, zum Beispiel zur Wildschadensverhütung, bei drohenden Seuchen oder auch zu Forschungszwecken.

Pilotprojekt in Brandenburg

So will jetzt das MLUL Brandenburg als Ministerium des ersten Bundeslandes ein Pilotprojekt starten, nachdem ein durch die Urbanisierung von Wildschweineinständen betroffener Jäger im Bereich Stahnsdorf/Kleinmachnow in Absprache mit sei-

nem Bürgermeister einen Antrag auf Sondergenehmigung zur Nutzung von Pfeil und Bogen einreichte.

Ein Vorreiterprojekt wurde schon 2011 in Madrid initiiert, wo mittlerweile von mehr als 50 „Stadtjägern" weit über 300 Wildschweine mit Pfeilen gestreckt wurden. In einem ähnlichen Projekt wurden 2017 auf Bitte des Bürgermeisters von Haguenau (nähe Straßburg) im Stadtgebiet Nutrias mittels Pfeil und Bogen reduziert.

Die Jagd in unmittelbarer Nähe von Wohnsiedlungen, landwirtschaftlichen Anwesen, Naturschutzgebieten oder Naturbereichen, welche von Menschen stark begangen sind, kann mit Pfeil und Bogen viel flexibler geplant werden, da der Aufwand, die Störung des Tagesablaufs und eine etwaige Lärmbelastung erheblich minimiert werden.

Gerade in Bereichen, wo sich regelmäßig Menschen in der Nähe aufhalten und auch Wohngebäude in der Nähe sind, haben wir Jäger beim Erlegen von Wildtieren eine enorme Verantwortung gegenüber der Bevölkerung. ■

Jan Riedel
1. Vorsitzender Deutscher Bogenjagd Verband e. V.

Afrikanische Schweinepest beim Schwarzwild

Prävention und Bekämpfung

Die Afrikanische Schweinepest (ASP), eine für Haus- und Wildschweine zumeist tödlich verlaufende Viruserkrankung, bedroht die Existenz vieler landwirtschaftlicher Betriebe und würde bei ihrer Einschleppung nach Deutschland dramatische wirtschaftliche Konsequenzen haben. Auch beim Schwarzwild ist mit dramatischen Krankheitsverläufen und hohen Verlusten zu rechnen. Für den Menschen ist die ASP nicht ansteckend.

Seit Ihrer Einschleppung in Georgien (2007) hat sich die Seuche ausgehend von der Kaukasusregion über Russland, die Ukraine, Weißrussland, Polen, die baltischen Länder und Moldawien verbreitet. In den letzten Jahren gab es Ausbrüche in Ungarn, Tschechien, Rumänien und Bulgarien und in Belgien. In östlicher Richtung erreichte die ASP China, die Mongolei, Vietnam, Laos, Kambodscha und Nordkorea.

Punktuelle Einschleppungen der ASP in den Schwarzwildbestand sind nachweislich oft auf das achtlose Wegwerfen von Lebensmitteln aus den oben genannten Risikogebieten zurückzuführen. In rohen Fleischerzeugnissen wie Schinken oder Salami bleibt das ASP-Virus sehr lange infektiös. Die Aufklärung über Einschleppungsrisiken ist deshalb ein zentrales Element der Prävention.

Einmal eingeschleppt, ist die ASP nur schwer zu bekämpfen. Dies liegt vor allem daran, dass es für diese Seuche keinen Impfstoff gibt und die Verbreitung des Erregers im Schwarzwildbestand nur sehr schwer zu kontrollieren ist. Hohe Schwarzwildbestände begünstigen die Verbreitung der ASP und infizierte Kadaver können noch nach Monaten empfängliche Tiere anstecken, weil der Erreger sehr widerstandsfähig ist.

Für eine erfolgreiche Bekämpfung der ASP im Schwarzwildbestand ist deshalb die frühzeitige Erkennung der Seuche von entscheidender Bedeutung. Nur wenn es gelingt, den Seuchenherd frühzeitig zu definieren und einzugrenzen, kann eine flächendeckende Verbreitung verhindert werden.

Erste Anzeichen für einen Eintrag der ASP sind häufig Fallwildfunde. Eine sofortige Sicherung und Meldung des Fundortes sowie die Übergabe einer mit blutiger Flüssigkeit getränkten Tupferprobe an das zuständige Veterinäramt sind unverzichtbar für die Früherkennung der ASP. Dies gilt auch für die Untersuchung von Unfalltieren oder erlegten Stücken mit Auffälligkeiten. Markante Hinweise auf eine mögliche ASP-Infektion sind eine deutlich vergrößerte Milz und blutig veränderte Lymphknoten. Punktförmige bis flächenhafte Blutungen können auch an anderen Organen auftreten. Fragen zur Probennahme und Übergabe sind an das zuständige Veterinäramt zu richten.

Nach Bestätigung eines ASP-Falles beim Schwarzwild werden um den Fundort verschiedene Restriktionszonen eingerichtet. Abgestufte Maßnahmen in Abhängigkeit von der Entfernung zum Fundort

verfolgen das Ziel, den Seuchenherd abzugrenzen und die Verbreitung des Erregers einzudämmen. Priorität besitzen die Fallwildsuche und hygienische Entsorgung und die Etablierung seuchenhygienischer Abläufe. Im Umfeld des Seuchenherdes kann es vorübergehend zu Einschränkungen der Jagd und auch anderer Aktivitäten (Forst, Landwirtschaft, Tourismus, Verkehr) kommen. Durch Zäunung oder Vergrämung soll das Abwandern infizierter Tiere unterbunden werden. Jäger in den Restriktionszonen werden in Fragen der Seuchenhygiene geschult. Um die Entwicklung des Seuchengeschehens verfolgen zu können, wird jedes erlegte Stück auf ASP untersucht. Infiziertes Material wird unter amtlicher Kontrolle entsorgt. Die Suche nach Fallwild und dessen hygienische Bergung und Entsorgung werden durch geschulte Teams übernommen. Nach Etablierung der seuchenhygienischen Abläufe werden alle verfügbaren Möglichkeiten genutzt, um durch Reduzierung der Schwarzwilddichte in den Restriktionsgebieten das Risiko der Seuchenverbreitung zu minimieren.

Bergung eines Wildschweinkadavers

Die Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest beim Schwarzwild ist eine sehr komplexe und langwierige Aufgabe, die nur im koordinierten Zusammenwirken vieler Akteure Aussicht auf Erfolg hat. Die Forstleute können durch ihre Berufserfahrung und die Kenntnis der Habitate im Bereich der Früherkennung und der Bekämpfung einen entscheidenden Beitrag leisten. ■

Dr. Dirk Soike
Tierseuchenbekämpfungsdienst Brandenburg

Offener Brief ...

... an Peter Wohlleben und die Redaktion „stern“

Sehr geehrter Herr Wohlleben,
lieber Kollege Peter Wohlleben,

ich bin seit nunmehr fast 30 Jahren Förster im Stadtwald Rottenburg am Neckar. Die Wälder in unserer Region sind Ihnen aus Ihrer Studienzeit an der Rottenburger Hochschule für Forstwirtschaft hoffentlich in guter Erinnerung geblieben. Die Wälder sind – wie Sie es in Ihrer Vita so schön formuliert haben – „unser berufliches Zuhause, die Arbeit mit Bäumen unser Leben“ geworden.

Der Einsatz für eine nachhaltige, ökologisch orientierte Waldwirtschaft bereitet mir bis heute jeden Tag Freude. Damit bin ich nicht allein, ich denke, ich spreche da im Namen ganz vieler Kolleginnen und Kollegen!

Unabhängig von fachlicher Kritik habe ich mich über den Erfolg Ihrer Bücher anfangs sehr gefreut. Es ist Ihnen gelungen, dem Thema „Wald“ endlich einen hohen und der Sache angemessenen Stellenwert in der Gesellschaft zu verschaffen. Das ist bemerkenswert und dafür zolle ich Ihnen großen Respekt und Dank!

Berechtigte Kritik an der täglichen Arbeit im Wald nehme ich, wie die Mehrzahl der Försterinnen und Förster in unserem Land, gerne auf. Das bringt uns weiter, Schuldzuweisungen eher nicht.

Ich konnte mir im Laufe der Jahre einen guten Überblick über die Ausbildung im Forstbereich aneignen. Seit rd. 30 Jahren sehe ich, wie unsere Absolventinnen und Absolventen mit hohem Fachwissen und großem Engagement ins Berufsleben überwechseln und im Berufsfeld „rund um die

Waldbewirtschaftung“ hervorragende Arbeit leisten.

Das pauschale „Förster-Bashing“, das Sie nun auch in der aktuellen Ausgabe des „stern“ (35/2019) wieder verbreiten, empfinde ich deshalb als reichlich unverschämt!

Wenn Chefredakteur Florian Gless im Editorial schreibt, dass „nun zu sehen ist, was das Treiben der Förster in den vergangenen Jahrzehnten angerichtet hat“, ist das für eine ganz und – im Unterschied zu Ihren Behauptungen – überwiegend sehr engagierte Berufsgruppe in hohem Maße herabwürdigend und ehrverletzend. Das hat mit seriösem Journalismus nichts mehr zu tun. Leider beteiligen Sie sich daran und hauen im Beitrag selbst kräftig, vor allem mit längst überholten Beispielen und Halbwahrheiten auf Ihre ehemaligen Kolleginnen und Kollegen ein.

Ihre Aussage „Nur wenige Förster können wirklich nachhaltig arbeiten“ empfinde ich auch persönlich als ziemliche Frechheit. Eine schlüssige Begründung für diese anmaßende Behauptung liefern Sie nicht. [...] ■

gez. Gerhard Neth, Forstrevier Rottenburg-Süd

Aus Platzgründen finden Sie hier nur eine gekürzte Version. Den vollständigen Brief finden Sie auf unsere Homepage: https://www.bdf-online.de/service/bdf-aktuell/artikel-langversion/

Verunsicherung wird für eigene Zwecke ausgenutzt

Redakteur Josef Krauhausen kritisiert in einem Kommentar im Holzzentralblatt vom 9. August, dass Naturschutzvertreter „auf dem Feuer des Waldsterbens 2.0“ die Unsicherheit vieler Menschen nutzen, um alte Botschaften zu verkünden. Die Forderungen nach Stilllegungen in diesem Kontext, um daraus – „womöglich in einigen Jahrzehnten“ – Handlungsempfehlungen für Förster und Waldbesitzer abzuleiten, hält er ebenso für verfehlt wie die Vorstellung mancher Naturschützer, „dass die jetzt sichtbar werdenden Waldschäden vor allem Folge der forstlichen Waldbewirtschaftung sind“.

Auf forstlicher Seite bezeichnet er Äußerungen von Politikern als „Irrlichter“, die „Millionen neu zu pflanzender Bäume als Großtat darstellen“, da es sich dabei zum großen Teil um gesetzlich vorgeschriebene Wiederaufforstung von Schadflächen handle. Ähnlich wertet er die „Bekundungen ..., dass staatliche Forstbetriebe keine Gewinne mehr abzuführen haben. Wo kein Gewinn mehr im Wald gemacht wird – und das kommt auf viele Forstbetriebe zu –, da kann ja wohl auch nichts abgeführt werden“.

Er fordert, die stattfindende Neuausrichtung der Forstwirtschaft stärker in der Öffentlichkeit zu diskutieren. Der Waldumbau zur Anpassung an den Klimawandel sei kaum mit den Holzerlösen zu bezahlen. ■

Verbändegespräch
„Wald im Klimawandel“

Bundeswaldministerin Julia Klöckner ist der Aufforderung des Bundes Deutscher Forstleute nachgekommen und hat am 25.09.2019 zum Nationalen Waldgipfel eingeladen. Zur Vorbereitung fand bereits am 29.08.2019 ein Verbändegespräch mit persönlicher Teilnahme der Ministerin im Bundeslandwirtschaftsministerium in Berlin statt. Daran nahmen zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von fast 40 Verbänden und Institutionen teil: Forstwirtschaft, Holzwirtschaft, Naturschutz und das Jagdwesen waren namhaft vertreten. Der BDF war natürlich auch mit dabei. Dabei nutzte der BDF-Bundesvorsitzende Ulrich Dohle die Gelegenheit, der Ministerin die aktuelle Situation und die nun notwendigen Schritte aus Sicht der Forstleute darzustellen.

Übergabe des Carlowitz-Plans

Carlowitz-Plan

Am Ende der Veranstaltung ergab sich auch noch die Gelegenheit, der Ministerin ein ausgedrucktes Exemplar des Carlowitz-Planes persönlich zu überreichen. Die verschiedenen Wortbeiträge zeigten, dass der BDF mit seinem Plan ein sinnvolles Forderungs- und realisierbares Maßnahmenpaket vorgelegt hat. Drei Hauptthemen mit sehr großen gemeinsamen Schnittmengen fast aller Teilnehmenden wurden erkennbar:

1. Für die Wiederbewaldung der Schadflächen ist eine intelligente Kombination aus künstlicher Verjüngung und natürlicher Waldentwicklug ein sinnvoller und praktikabler Weg.

2. Es wird wieder mehr Forstpersonal auf der Fläche zur praktischen Bewältigung aller nun anstehenden Aufgaben sowie für die Forschung benötigt. Die Flächenleistung beim Waldumbau noch naturferner Nadelholzreinbestände (25 % der Waldfläche) ist deutlich zu erhöhen.

3. Die flächige Durchsetzung einer waldfreundlichen Jagd ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für die Entwicklung klimastabiler Wälder.

Nationaler Waldgipfel

Die Forstabteilung des Bundeslandwirtschaftsministeriums wird alle Beiträge auswerten und ein Leitbild mit konkretisierten Leitlinien entwickeln. Dieses soll beim Nationalen Waldgipfel am 25.09.2019 vorgestellt und diskutiert werden. Bundeswaldministerin Klöckner sprach vom größten Schadereignis in unseren Wäldern seit 70 Jahren. Im angekündigten Leitbild sollen unter anderem Grundsätze zum Waldumbau, zum Jagdwesen, zu Ökosystemleistungen, zum zukünftigen Schadensmonitoring und zu Fördermitteln formuliert werden. Letztere sollen überwiegend an Gemeinwohlleistungen geknüpft werden.

Der BDF erwartet auch klare Aussagen zur Personalausstattung von Forstbetrieben und Forstverwaltungen – auch wenn diese überwiegend auf Länderebene bzw. durch das Waldeigentum sowie den forstlichen Dienstleistungssektor realisiert werden müssen. Der Mangel liegt aktuell eindeutig nicht an der Verfügbarkeit von Forstpersonal, sondern an fehlenden Stellen/Arbeitsplätzen, die aber mehr als dringend gebraucht werden! ■

U. D.

Wald in der Klimakatastrophe*

AG WALD fordert Paket aus Soforthilfe und Masterplan zum Schutz der Wälder

Schluss mit dem Kaputtsparen der Forstverwaltung: Die Landesregierung und die Kreise werden aufgefordert, ihrer Verantwortung für den Erhalt und die Mehrung der Waldfläche im Land jetzt gerecht zu werden. 40 Mio. Euro jährlich zusätzlich aus Landes- und Bundeshaushalt erforderlich.

Schlagworte: Kohlenstoffsenke, Beratungskompetenz, Standortskartierung, Forschung, potenzielle natürliche Vegetation, Bodenfruchtbarkeit, Kohlenstofffixierung, Finanz- und Personalausstattung, Doppelhaushalt 2020/21

Der alarmierende Zustand des baden-württembergischen Waldes infolge der Klimaveränderungen erfordert von der Landesregierung sofortige und nachhaltig wirkende Maßnahmen zur Stabilisierung der Waldgesundheit. Die aktuellen Entwicklungen unterscheiden sich von den Schadensverläufen der vergangenen Hitzeereignisse der Jahre 2003 und 2015 deutlich. Nicht mehr nur die klimasensible Fichte zeigt die Auswirkungen. Auch Baumarten, denen bisher noch eine gewisse Klimastabilität zugeschrieben wurde, sterben großflächig ab.

An erster Stelle ist hier die im Land am weitesten verbreitete Laubbaumart Buche zu nennen. Sie bildet das Rückgrat unserer mitteleuropäischen Waldgesellschaften. Das Land ist gegenüber der EU im Rahmen der NATURA-2000-Richtlinie verpflichtet, die Buchenwälder zu erhalten. In vielen FFH-Gebieten sind bereits deutliche Verschlechterungen des Erhaltungszustandes zu erwarten.

Die Weißtanne, bisherige Hoffnung als Ersatz für die zurückgehende Fichte, hat selbst in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet flächige Ausfallerscheinungen.

Die Kiefer, der unter den Nadelbäumen die besten Trockenresistenzen zugeschreiben wurden, stirbt bestandesweise ab. Selbst bei der bisher als Hoffnungsträger im Klimawandel angebauten Douglasie werden erstmals nennenswerte Trockenschäden gemeldet.

Auch die Eiche leidet angesichts der Populationsentwicklung von wärmeliebenden Schadinsekten deutlich. Hinzu kommt, dass insbesondere alte Eichen bei sinkenden Grundwasserspiegeln mit ihren Wurzeln nicht mehr an Wasser kommen und absterben.

Auf die Bedeutung der Wälder als Kohlenstoffsenke zur Kompensation des Treibhauseffektes weist Anfang Juli dieses Jahres eine Studie der ETH Zürich hin und fordert ein weltweites Programm zur Vergrößerung der Waldfläche um eine Milliarde Hektar.

In Baden-Württemberg jedoch drohen, vor dem dargestellten Hintergrund, die Wälder ihre Funktion als Kohlenstoffsenke einzubüßen oder langfristig gar zu verlieren. Forstleute und Waldbesitzer stehen vor den größten Herausforderungen der jüngeren Waldgeschichte. Dabei geht es heute primär darum, die Wälder überhaupt als solche in ihrer Funktion zu erhalten und die Flächen vor einer Verödung zu bewahren.

Die vorhandenen Mittel und Verwaltungsstrukturen der baden-württembergischen Forstverwaltung beim Land und bei den Kreisen reichen nicht ansatzweise aus, diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Das Land muss jetzt im Doppelhaushalt 2020/21 zeigen, dass es die Klimakatastrophe ernst nimmt und von den bisherigen Rückbauprogrammen im Forst in ein langfristiges Aufbauprogramm umschwenkt.

Erforderlich ist daher die kurzfristige Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln zur Beratung der kommunalen und privaten Waldbesitzer im Land zu Fragen der Bewältigung der Dürrefolgeschäden, der Wiederaufforstung mit klimastabilen Baumarten und von direkten Subventionen zur Finanzierung der wirtschaftlichen Schäden im aktuellen Doppelhaushalt 2020/21. Dazu braucht es ebenso zusätzliche Anstrengungen, um die nur langsam vorankommende Forschung zum Klimawandel und zu dessen Auswirkungen auf unsere Wälder voranzubringen.

*) „Katastrophe im engeren Sinn ist eine länger andauernde und meist großräumige Schadenlage, die mit der normalerweise vorgehaltenen Gefahrenabwehr [...] nicht angemessen bewältigt werden kann und die nur mit überregionaler (oder internationaler) Hilfe und zusätzlichen Ressourcen [...] unter Kontrolle gebracht werden kann."

Quelle: Wikipedia

Die im Umbau befindliche Landesforstverwaltung und die im Aufbau befindliche AÖR zur Staatswaldbewirtschaftung sind strukturell und personell nicht ausreichend darauf vorbereitet, die Herausforderungen aus dem Klimawandel zu bewältigen. Landesweit besteht auf allen Ebenen der Forstverwaltung und der AÖR ein struktureller Mehrbedarf von 200 Stellen für Forstleute im gehobenen technischen Forstdienst und 50 Stellen im höheren Forstdienst sowie von 200 Waldarbeitern. Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt ist mit 20 Neustellen in den Bereichen Waldwachstum und Bodenkunde sowie der Klimafolgenforschung auszustatten.

Es bedarf einer dauerhaften und umfassenden Stärkung der Beratungskompetenz im Bereich der Förderung und der Waldbauberatung von Waldbesitzern und von Forstleuten. Die Fachbereiche Waldbau beider Organisationen sind personell deutlich zu verstärken.

Die bereits vorhandenen Instrumentarien, wie die Waldbiotopkartierung und die Standortskartierung, sind auszubauen, zu evaluieren und vorhandene Lücken zu schließen. Im Gesamtwald des Landes klafft in der Standortskartierung eine Lücke von ca. 600.000 ha. Dies ist vor dem Hintergrund der Bedeutung dieser Kenntnisse für den Waldumbau unverantwortlich und prioritär anzugehen.

Das Land ist gefordert, die Forschungsarbeiten zur Anpassung der Wälder deutlich zu intensivieren. Dazu müssen die verfügbaren Mittel an den forstlichen Hochschulen und der FVA verstärkt und die Kooperationen mit anderen FuE-Einrichtungen europaweit intensiviert werden.

Der Waldumbau wird zu Veränderungen in der Artenzusammensetzung vieler Waldlebensgemeinschaften führen. Ein Programm zur Dokumentation und zur Bewertung der Auswirkungen auf die Naturschutzfunktion der Wälder ist aufzulegen. Fördermittel sind zur Stärkung des Waldnaturschutzes im Privat- und im Körperschaftswald dringend erforderlich.

Die Verbesserung der Durchwurzelungsfähigkeit der Böden und die Wiederherstellung natürlicher, vorindustrieller Bodenzustände bedürfen einer Intensivierung der regenerativen Bodenschutzkalkung zur Stabilisierung der vorhandenen Waldbestände. Die Förderquote muss hier auf 100 % erhöht werden.

Die Kohlenstofffixierung durch die Verwendung von Holz im Bau und darüber hinaus zur Substitution fossiler Rohstoffe in anderen Bereichen erfordert den Aufbau neuer Forschungskapazitäten im Land. Die Bioökonomie ist aufgrund ihres CO_2-Minderungspotenzials genauso zu stärken, wie beispielsweise die Batterieforschung im Bereich der Elektromobilität.

Als Sofortmaßnahme fordert die AG Wald die Streichung der sogenannten „Effizienzrendite“ im Zusammenhang mit der Forstneuorganisation und den Verzicht auf einen Ablieferungsbetrag der ForstBW AÖR in Katastrophenzeiten. Diese Mittel werden zur Ausbildung qualifizierter Forstwirtinnen und Forstwirte und zur Beseitigung der Schäden dringend benötigt. Die Landesregierung wird aufgefordert, ihre Anstrengungen zur Stärkung der Finanzausstattung aus Mitteln des Bundes und der EU zu intensivieren, um ein Entschädigungsprogramm klimabedingter Waldschäden in privaten und kommunalen Wäldern aufzulegen.

Eine rein ideologiegeführte Stilllegung von Wäldern in heutiger Zeit angesichts des rasant fortschreitenden Klimawandels führt insbesondere in klimatisch schon jetzt stark beanspruchten Regionen dazu, dass die dortigen Waldökosysteme in ihrer Resilienz überfordert sind und mittelfristig ihre Waldeigenschaft verlieren. Der Blick muss auch auf den Anbau von klimatisch angepassteren Waldbäumen aus dafür geeigneten Regionen gehen. Entscheidend für Walderhalt sind dabei auch angepasste Wildbestände durch Intensivierung der Jagd.

Wälder sind nationales Erbe und müssen zur Erfüllung ihrer vielfältigen Funktionen für zukünftige Generationen dauerhaft gesichert werden.

Die AG Wald erwartet von der Landesregierung neben dem Sofortprogramm mit den dazu notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen die Erarbeitung eines langfristigen Masterplans zur Sicherung der vielfältigen Waldfunktionen. ■

Dietmar Hellmann
Vorsitzender AG Wald Baden-Württemberg e. V.

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €
Vorteilszins für den öffent. Dienst
Umschuldung: Raten bis 50% senken
Baufinanzierungen echt günstig
0800 - 1000 500 Free Call
Wer vergleicht, kommt zu uns,
Seit über 40 Jahren.

NEUER exklusiver Beamtenkredit - Unser bester Zins aller Zeiten - Sensationell günstig
2,50% echter Vorteilszins effektiver Jahreszins
Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lfz. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484.- €
Vorteil: Kleinzins, kleine Rate. Annahme: gute Bonität.
SUPERCHANCE Teurere Kredite, Beamtendarlehen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichsparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen.
Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!
Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen
Exklusivzins sehr gut
AK FINANZ
Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Tel: (0621) 178180-0
info@ak-finanz.de
www.AK-Finanz.de

Treffen des BDF mit Ministerin Kaniber

Am 29.7.2019 traf sich der Landesvorstand des BDF mit Staatsministerin Michaela Kaniber zu einem zweiten Meinungsaustausch zur aktuellen Lage der bayerischen Wälder. In einer Zeit, in der wir als Förster bereits eine Vorahnung dessen bekommen, welche Herausforderungen uns der Klimawandel zukünftig noch bescheren wird, waren die bereits heute spürbaren Auswirkungen desselben das bestimmende Thema der Unterredung.

BDF: Forstliches Krisenmanagement statt forstlichen Handelns

Nach der Begrüßung durch den Landesvorsitzenden wurden vom BDF daher noch einmal die derzeitigen Rahmenbedingungen forstwirtschaftlichen Handelns aus seiner Sicht dargestellt: enorme Waldschäden an nahezu allen Baumarten in ganz Europa durch den Hitzesommer 2018 und die andauernde Trockenheit, ein ungebremster Holzpreisverfall, fehlende Mitarbeiter- und Unternehmerkapazitäten und ein daraus resultierendes „forstliches Krisenmanagement", das alle beteiligten Akteure vor enorme Herausforderungen stellt.

Kaniber: „Wir lassen niemanden allein"

Ministerin Kaniber teilte die sorgenvolle Einschätzung vieler Förster und zeigte sich persönlich ebenfalls sehr beunruhigt über die aktuelle Waldsituation. Nun sei laut Ministerin Kaniber schnelles Handeln gefragt. Sie erläuterte die Maßnahmen, die der Freistaat bereits ergriffen habe, insbesondere bei der Förderung der insektizidfreien Borkenkäferbekämpfung. „Wir lassen in Bayern niemanden mit dieser Herausforderung allein", meinte die Ministerin. Dennoch befänden wir uns in vielen Teilen Bayerns bereits in einer echten „Waldrettungsphase", so die Ministerin. Ein Mittel der Wahl zur Bewältigung dieser Phase sei es, die Forschung zu forcieren.

Ministerin: Konzept noch in diesem Jahr

Bereits Mitte Juli hatte Ministerpräsident Dr. Markus Söder angekündigt, dass der bayerische Staatswald künftig zum „Klimawald" umgebaut werden solle, eine Gewinnabführung an den Freistaat ist nicht mehr vorgesehen. Damit sprach Ministerpräsident Söder vielen Mitarbeitern der Bayerischen Staatsforsten aus der Seele. Staatsministerin Kaniber wird noch in diesem Jahr ein Konzept zur Konkretisierung und zur Umsetzung dieser Pläne vorlegen. Der BDF bot seine Mitarbeit bei der Konzepterstellung an.

BDF: Schwarze Null reicht nicht aus

Die im Zusammenhang des zu erstellenden Konzeptes genannte „schwarze Null", welche es den Bayerischen Staatsforsten ermöglicht, dass zukünftig erwirtschaftete Gewinne unmittelbar in die Staatswaldbewirtschaftung zurückfließen, wurde durch den BDF ausdrücklich begrüßt, da damit einem Hauptanliegen des BDF Rechnung getragen wurde. Allerdings verdeutlichte der BDF im Gespräch auch die Grenzen, denen eine Realisierung dieser „schwarzen Null" in der derzeitigen Kalamitätssituation und den derzeit zu erzielenden Holzpreisen unterliegt. Kurzfristige Einsparungen im Waldschutz, in der Jagd, der Pflege, der Weginstandhaltung würden komplett zulasten des Volksvermögens Wald laufen und uns in absehbarer Zeit wieder einholen. Hinzu komme, dass die Bayerischen Staatsforsten bereits über Jahre ein intensives Aufwandsmanagement betrieben hätten. Dies zeige sich auch im Personalbereich – Waldarbeiter würden weiter abgebaut, Reviere teilweise erst zeitversetzt wiederbesetzt, es stünden vielerorts keine Reserven für Krankheitsvertretung oder Teilzeitausgleich zur Verfügung.

Am Gespräch nahmen teil: Staatsministerin Michaela Kaniber (4. v. l.) und die BDF-Vertreter (v. l.) Tobias Büchner, Bernd Lauterbach, Johanna Fikar, Wolfgang Pröls, Dr. Peter Pröbstle

Die Ministerin zeigte sich über diese Darstellung insbesondere im Bereich des bestehenden Personalengpasses bedrückt und äußerte Verständnis für die Sorgen der Mitarbeiter im Hinblick auf die Erfüllung der „schwarzen Null". Auf die Frage, was denn sei, wenn in diesen Krisenzeiten die „schwarze Null" nicht erreicht werden könne, bekräftigte

Ministerin Kaniber, dass der Schutz und die Erhaltung des Waldes weiterhin das zentrale Anliegen und unser aller Ziel seien.

Der BDF trat an Frau Ministerin Kaniber als die Aufsichtsratsvorsitzende der Bayerischen Staatsforsten mit drei Vorschlägen für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung des Unternehmens Bayerische Staatsforsten heran:

1. Weiterentwicklung der waldbaulichen Konzepte unter Berücksichtigung aktueller neuer Erkenntnisse über das Zusammenspiel von Klimawandel und Waldentwicklung.

2. Einstellung von zusätzlich 100 Försterinnen und Förstern in der 3. QE. Auf diese Weise soll dem weiterhin hohen Bedarf an Försterinnen und Förstern vor Ort (Pensionierungswelle, Teilzeittätigkeiten, krankheitsbedingte Ausfälle) und zudem den steigenden Anforderungen im Revierdienst auch durch den Klimawandel Rechnung getragen werden. Beispielhaft seien hier genannt die Öffentlichkeitsarbeit – eine Tätigkeit, die heute zunehmend wichtiger wird, aber personell nicht abgebildet wird – sowie die durch den Klimawandel immer aufwendiger werdenden Tätigkeiten im Bereich der Waldverjüngung.

3. Anerkennung der umfangreichen Förstertätigkeiten auf forstwirtschaftlich nicht mehr genutzten Naturwaldflächen. Bespielhaft seien hier die Bereiche Verkehrssicherung, Wegeinstandhaltung und Besucherlenkung genannt.

BDF: Wo liegen konkret die Naturwaldflächen im Staatswald?

Der BDF stellte noch einmal die Bedeutung eines bewirtschafteten Waldes mit der damit verbundenen Kaskadennutzung seiner Erzeugnisse für den Klimaschutz dar – nur bewirtschafteter Wald ist Klimaspeicher!

Auf die Frage des BDF zum Sachstand der geplanten Stilllegungsflächen und zu deren geografischer Einordnung antwortete die Ministerin, dass hierzu ein klarer Kommunikationsprozess geplant sei. Der BDF äußerte die Erwartung, dass zusätzliches Personal für die Forstverwaltung zur Umsetzung der Vorgaben aus dem Volksbegehren Artenschutz (Naturwaldflächen, Vorrang biologische Vielfalt im Staatswald) bereitgestellt werden müsse.

BDF: VNP-Wald komplett in Försterhand

Der BDF vertrat die Auffassung, dass die Förderabwicklung des VNP Wald vollständig der Forstverwaltung übertragen werden sollte. Ministerin Kaniber sprach sich dafür aus, Förderprogramme generell so einfach wie möglich und damit attraktiv zu gestalten. In diesem Zusammenhang wies der BDF darauf hin, dass ein verstärkter Waldumbau und eine verbesserte Förderung auch einen höheren Personalbedarf an den ÄELF erfordern.

Evaluierung des Kommunalwaldpaktes

In Bezug auf die Evaluierung des Kommunalwaldpaktes zeigte Ministerin Kaniber Verständnis dafür, dass die geänderten Rahmenbedingungen im Zuge des Klimawandels gewürdigt werden müssten. Der BDF regte konkret eine Neubewertung der Frage an, welche Kommunen heute auf eine staatliche Betriebsausführung ihrer Wälder angewiesen seien.

Jagd, der Schlüssel zum großflächigen Waldumbau

Zu guter Letzt unterstrich der BDF, dass angesichts des Klimawandels und des drängenden Waldumbaubedarfs die Jagd eine zentrale Rolle spiele. Der Verband unterstützt die Ministerin dabei, in diesem Themenfeld weiterhin einen zielführenden Ausgleich zu schaffen.

Zum Ende überreichte der BDF Staatsministerin Michaela Kaniber den offenen Brief der unterfränkischen Revierleiter im BDF (der BDF berichtete in der Ausgabe September) und bedankte sich für das Gespräch mit gespeichertem CO_2 in Form eines Eschenschneidbrettchens. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de

Acht-Punkte-Programm zu Wald und Klimaschutz

Der Ministerrat hat am 30. Juli ein Acht-Punkte-Programm zu Wald und Klimaschutz beschlossen:

1. Erwirtschaftete Überschüsse der Bayerischen Staatsforsten sollen künftig nicht mehr in die Staatskasse fließen, sondern dazu verwendet werden, die Wälder und auch die Moore als wichtige CO_2-Speicher zu erhalten und klimafester zu machen.
2. In den nächsten fünf Jahren werden im Staatswald 30 Millionen Bäume gepflanzt, eine Million Bäume pro Jahr mehr als bislang.
3. Besonders naturnahe und ursprüngliche alte staatliche Wälder werden aus der Nutzung genommen.
4. Im Raum Neuburg an der Donau / Ingolstadt wird auf Staatswaldflächen ein 2.000 Hektar großes Schutzgebiet im Auwald ausgewiesen.
5. Um die erneuerbaren Energien zu stärken, wird die Standortsuche für Windenergieanlagen im Staatswald intensiviert.
6. Die Forschung zu wärmeverträglichen Baumarten wird für den dauerhaften Erhalt und die Zukunftsfähigkeit unserer Wälder verstärkt.
7. Wir bringen mit Leuchtturmprojekten die Verwendung des klimafreundlichen Rohstoffs Holz als Baumaterial voran und setzen auch auf den vermehrten Einsatz von Restholz in der energetischen Verwertung.
8. Um Anreize für Waldumbau und Artenvielfalt zu geben, werden Waldbesitzer künftig zusätzliche Mittel und weitere Beratung erhalten.

In einer Pressemitteilung erklärt Martin Schöffel, der landwirtschaftspolitische Sprecher der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag: „Das heute auf den Weg gebrachte Acht-Punkte-Programm der Staatsregierung zum Waldumbau in Bayern ist ein erster Schritt zur Ausrichtung der Bewirtschaftung des Staatswaldes auf den Klimaschutz.“ Es sei notwendig, „noch schneller als bisher“ vielfältige Mischwälder mit verschiedenen Baumhöhen und Altersstufen zu schaffen. Veränderte Klimabedingungen könnten schließlich nahezu alle unsere Baumarten gefährden. Und Schöffel weiter: „Das Mischen von Baumarten ist deshalb unser Credo für die Zukunft unserer Wälder.“

Ludwig Hartmann, Fraktionschef der Landtags-Grünen, hatte zuvor in einer Pressemitteilung vom 26. Juli den „kompletten Rollback der stoiberschen Forstreform von 2005 und eine neue Aufgabenstellung für die Staatsforsten“ gefordert. Und wörtlich: „Wir brauchen auch wieder mehr Staatsförster im Wald, deren Sachverstand auch für die Früherkennung neuer Schäden und Schädlinge unverzichtbar ist.“ Eine Neuaufstellung des bayerischen Jagdsystems sei erforderlich, um die Schalenwildbestände nachhaltig zu senken. Notwendig sei die Begründung von Mischwäldern mit fünf oder sechs Baumarten sowie die Verbesserung von Verwertungsmöglichkeiten von Holz.

Aus Sicht des BDF gehen viele der Punkte in die richtige Richtung. Entscheidend wird die konkrete Umsetzung. Nicht erwähnt wurde bisher, wer diese Maßnahmen umsetzen soll. Das vorhandene Personal ist mit Kalamitätsbewältigung, Wiederbestockung und teilweise schon verzweifelten Bemühungen um einen Erhalt der Wälder mehr als ausgelastet. ■

Kennen Sie schon den Internetauftritt des BDF Bayern: www.bdf-bayern.de?

10.10: Forstfrauentreffen

Herzliche Einladung zum Forstfrauentreffen 2019 am 10./11. Oktober an alle Forstfrauen, egal ob als Försterin oder im Büro, egal ob bei Forstlichen Zusammenschlüssen, Unternehmern, bei Forstverwaltung oder BaySF beschäftigt.

10. Oktober: Treffen am WEZ in Buchenbühl, Exkursion in den Nürnberger Reichswald, Besichtigung akuter Waldschäden (Ruth Dirsch), Vorstellung der Initiative „Foresters4Future“ (Eva Ritter), abends: Gelegenheit zum Austausch.

11. Oktober: 10.00 Uhr Besuch in der Bayerischen Staatskanzlei auf Einladung von Frau MdL Schorer-Dremel, danach Mittagessen mit Frau Schorer-Dremel, nachmittags: Vorstellung des Projekts „Schulwald“ der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald im Forstenrieder Park. ■

Unterfranken im Blickpunkt des Klimawandels

Der Bezirk Unterfranken lädt alle forstlich Interessierten zur heurigen Bezirksversammlung ein am Donnerstag, dem 31. Oktober 2019, im Würzburger Hofbräukeller.

Um 9.00 Uhr beginnt der öffentliche Teil mit den Referenten und Diskussionspartnern Staatssekretär Gerhard Eck, Ministerialrat Friedrich Nebl, Bereichsleiter Holz und Technische Produktion Norbert Remler von der BaySF.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen und einem Vortrag unseres Landesvorsitzenden stehen unter anderem Neuwahlen in allen unterfränkischen Gremien sowie Ehrungen für unsere Mitglieder auf der Tagesordnung.

Wir würden uns freuen, euch möglichst zahlreich begrüßen zu dürfen! ■

Hubert Feuchter und Matthias Schlund

MERCER holz

Wir bewegen Holz,...
...Holz bewegt uns!

Wir kaufen Ihr Holz

- Fichte, Kiefer, Lärche, Douglasie, Tanne und Laubholz
- Stehend auf dem Stock oder an der Waldstraße
- Zu Durchschnitts- oder Sortimentspreisen
- Industrie- und Sägeholz

Unsere Holzeinkäufer für Ihre Region finden Sie unter:
➥ www.mercer-holz.de/de/kontakt

Mercer Holz GmbH | Hauptstr. 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Telefon: +49 36642 8-2508 | E-Mail: info@mercer-holz.de

Mercer Holz GmbH | Goldbecker Str. 38 | 39596 Arneburg
Telefon: +49 39321 55-600 | E-Mail: info@mercer-holz.de

Vom Holzeinschlag über den Transport bis zur Vermarktung des Holzes – alle Leistungen aus einer Hand.

Günter Penzl 80 Jahre

Schon am 13.07.2019 feierte FAR a. D. Günter Penzl seinen 80. Geburtstag, zu dem wir ihm herzlich gratulieren und viel Gesundheit und Lebensfreude wünschen. Günter Penzl führte zunächst das Forstrevier Klingenbrunn im Bayerischen Wald, wo er 37 Jahre lang die Forstdienststelle Dorfen leitete. Dem BDF Bayern ist er seit 1962 treu verbunden, engagierte sich eine Wahlperiode lang als Bezirksvorsitzender und viele Jahre lang als Kreisvorsitzender unserer Kreisgruppe Wasserburg. Wir bedanken uns für seinen großen Einsatz im BDF und in weiteren forstlichen Gremien für die Sache der Förster und des Waldes. ■

Was macht eigentlich ...?

Stadtförster – die letzte Insel der forstlichen Glückseligkeit

... mit diesen Worten hat mich mein letzter Bereichsleiter bei der Bayerischen Forstverwaltung verabschiedet, als ich ihm erzählte, dass ich von fast 70 Bewerbern auserwählt wurde, das Städtische Forstamt der Stadt Memmingen im Allgäu, meiner Heimatstadt, zu leiten.

Jetzt, gute fünf Jahre später, muss ich ihm fast bedingungslos beipflichten. Denn ich habe deutlich mehr forstliche Freiheiten als vorher, werde gestützt von einem interessierten und waldfreundlichen Oberbürgermeister und Stadtrat und darf meine Ideen und Überzeugungen im Wald, natürlich voll im gesetzlichen Rahmen, umsetzen. Bei einer Kommune darf man als Stadtförster tatsächlich noch Förster sein. Das heißt in meinem Fall, mir wurden rund 1.550 ha Stadt-, Gemeinde-, Stiftungs- und Kirchenwald im fichtengeprägten schwäbischen Voralpenland anvertraut, die ich vorbildlich zu bewirtschaften habe. Entgegen vielen von Personalabbau geplagten Forstbetrieben werde ich hierbei noch durch eigenes Personal unterstützt: Das heißt, unsere beiden Reviere mit je fast 800 ha Größe werden von zwei Revierleitern betreut. Jedes Revier beschäftigt vier Forstwirte und wir bilden derzeit zwei Lehrlinge zum Forstwirt aus und sind außerdem auch Bundesfreiwilligendienststelle.

Meine Stelle als Leiter des Städtischen Forstamtes ist eine Mischung aus Betriebsleiter, Büroleiter und Revierleiter in einem, wobei die ersten zwei genannten Tätigkeiten überwiegen. Und das ist vielleicht ein kleiner Nachteil gegenüber meiner vorigen Stelle als Revierleiter bei einem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, denn die Zeit im forstlichen Außendienst hat doch deutlich abgenommen. Meine Hauptaufgaben liegen mehr in der Planung, Organisation, Kontrolle und Personalführung. Ich sorge für die richtige Verbuchung des eingeschlagenen Holzes, verkaufe dieses an Sägewerke und weise alle Einschläge nach. Des Weiteren kümmere ich mich um die Beantragung der forstlichen Förderung, kaufe Material, Werkzeug und Pflanzen ein, verbuche diese wieder und weise natürlich täglich Rechnungen an. Ich besorge Dienst- und Arbeitskleidung, plane, organisiere und schreibe alle Unternehmer-

Stefan Honold als Stadtförster – der „letzten Insel der forstlichen Glückseligkeit“

einsätze aus, kümmere mich um Wegebaumaßnahmen, mache Öffentlichkeitsarbeit und führe verschiedenste Waldführungen durch. Für sämtliche Belange von Wald und Forst innerhalb der Stadtverwaltung und im Stadtrat bin ich Ansprechpartner. Als Repräsentant der städtischen Wälder Memmingens bin ich zudem einigen Gremien angehörig, z. B. dem Forstausschuss im Bayerischen Städtetag oder dem Bezirksausschuss des Forstvereins. Auch die Arbeit im Landeshauptvorstand des BDF habe ich übernommen, weil mir Verbandsarbeit wichtig erscheint. Zu guter Letzt und als Wichtigstes überhaupt versuche ich mit meinem Team, unsere Altersklassenwälder in stabile Dauerwälder umzubauen. Hierzu muss unser Jagdmanagement reformiert werden, was immer wieder zu heftigen, aber meist konstruktiven Diskussionen mit der Jägerschaft führte.

Alles in allem sind kommunale Waldbesitzer, verglichen mit großen Forstverwaltungen oder -betrieben, nicht so sehr an waldbauliche Trends gebunden, sondern können manche Dinge aus der Ferne beobachten und nach einiger Zeit entscheiden, ob sie einem Trend folgen möchten oder nicht. Auch ging der Kelch diverser staatlicher Forstreformen der Vergangenheit mit ihren nicht immer nur positiven Auswirkungen für den Wald am Stadtwald Memmingen vorbei – und ich finde, das sieht man auch! ■

Stefan Honold

BDF-Prüfungssimulation

Die Teilnehmer der BDF-Prüfungssimulation Oberbayern – Schwaben 2019

Auch dieses Jahr führten die BDF-Jugendvertreter von Oberbayern und Schwaben wieder gemeinsam eine Prüfungssimulation für die aktuellen AnwärterInnen aus den beiden Regierungsbezirken durch.

Am 12. und 13. August kamen insgesamt 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Freising. In der simulierten mündlichen Prüfung wurden jeweils in einer halben Stunde die Fachgebiete Waldbau und Holzernte/Holzsortierung geprüft. Die Forstschüler konnten so ihr Wissen und ihre Kommunikationsfähigkeit unter Beweis stellen und in einem anschließenden ausführlichen Feedback nochmals analysieren.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Kollegen, die als „Prüfer" fungiert haben und so zu einer überaus erfolgreichen Prüfungssimulation 2019 beigetragen haben. Ebenso bedanken möchten wir uns beim Forstbetrieb Freising für die Bereitstellung des Prüfungsortes. ■

Tilman Zepf und Magdalena Häusler, Jugendvertreter Oberbayern

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!
Mehr Infos hier: http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehrriester
YouTube BDF
Verständlich erklärt:
Die Riester Rente
http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester
JETZT KOSTENLOS ANRUFEN: 0800-8451090 UND EIN UNVERBINDLICHES ANGEBOT ANFORDERN!
Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de
www.bdf-sozialwerk.de
BDF
BDF SOZIALWERK GMBH
SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

Schwabens Pensionisten im Walderlebniszentrum Füssen

Selbst am heißesten Tag des Jahres kamen knapp 20 Teilnehmer zum schwäbischen Pensionistentreffen ins Walderlebniszentrum Füssen (WEZ). Nach der Begrüßung durch den Pensionistenvertreter Franz Nöß wanderte Bezirksvorsitzender Markus Reyinger mit den ehemaligen Förstern und deren Ehefrauen über den Baumkronenweg in den schattigen und angenehm kühlen Auwald.

Der erste Leiter des WEZ, Kollege Peter Geiger, stellte die Einrichtung vor und berichtete humorvoll über die Entwicklung sowie über die pragmatische, unkomplizierte Förderung durch die österreichischen Behörden. Selbstverständlich wurden Spiel- und Erlebniselemente ausprobiert, die dann zu nassen Füßen bei einer Bachüberquerung führten. Doch bei den herrschenden Temperaturen war dies eine willkommene Erfrischung.

Das Außengelände des WEZ liegt auf deutschem und österreichischem Gebiet. Es erstreckt sich von dem Gebirgsfluss Lech über den Auwald bis in die alpenrosenblühenden Steilhänge des Bergwaldes. Der 480 Meter lange und bis zu 21 Meter hohe Baumkronenweg bietet faszinierende Einblicke in die Baumkronen und spektakuläre Ausblicke in die Wildflusslandschaft des Lechs und die Ammergauer und Tannheimer Berge.

Durch die Erlebnispfade, Baumkronenweg, Dauer- und Wechselausstellungen, umfangreiche Veranstaltungsprogramme, Führungen, Kindergeburtstage und die Lage in einer Tourismusregion ist Füssen mit ca. 150.000 Gästen im Jahr das meistbesuchte Walderlebniszentrum in Bayern.

Nach der Führung ging es über den Maxsteg, der den Lechfall überspannt, zum Mittagessen nach Bad Faulenbach. Von hier wanderten einige entlang des Lechs bis zur Schiffsanlegestelle am Forggensee, während die Fahrer die Autos holten und zur Anlegestelle fuhren.

Bei einer kühlen Brise während der Schifffahrt auf dem zwölf Kilometer langen und bis zu drei Kilometer breiten, vom Lech durchflossenen Stausee genossen die Teilnehmer das herrliche Bergpanorama und das Angebot der Bordgastronomie.

Die schwäbischen Pensionisten bei Kaiserwetter unterwegs

Von der Schiffsanlegestelle waren es nur ein paar Schritte durch den Barockgarten zum König-Ludwig-Festspielhaus. Im Foyer bewunderten – vor allem die Frauen – die aufwendigen Kleider der Darsteller des Musicals König Ludwig II.

Den interessanten Tag ließen die schwäbischen Pensionisten bei einem kühlen Getränk im Biergarten des Festspielhauses, mit direktem Blick auf das Märchenschloss Neuschwanstein, ausklingen. ■

Franz Nöß

Mögen Sie uns schon?
Dann liken Sie uns auch auf Facebook.

Hessischer 12-Punkte-Plan ...

... zum Erhalt der hessischen Wälder in Zeiten des Klimawandels

Am 23.08.2019 stellten Ministerpräsident Volker Bouffier und Umweltministerin Priska Hinz unter der Überschrift „Wald der Zukunft in Hessen – 200 Mio. Euro zusätzlich – 100 Mio. Bäume für einen gesunden und starken Wald" ihren Plan zur Stabilisierung der notleidenden Wälder in Hessen vor.

Der BDF Hessen begrüßt das Bekenntnis der Landesregierung, sich für den Umbau des Waldes zu klimaangepassten, nachhaltig bewirtschafteten Mischwäldern einzusetzen. Dafür, so kündigt Hessen an, sollen in den nächsten 5 Jahren 200 Millionen Euro zusätzlich in die Hand genommen werden. Alle WaldbesitzerInnen sollen durch verschiedene Maßnahmen z. B. in der Förderung oder durch Aussetzen der geplanten Beförsterungskostenerhöhung unterstützt werden.

Der BDF-Hessen erwartet durch die angekündigten 12 Punkte aber auch eine Mehrbelastung des vorhandenen Personals. Denn die in Aussicht gestellten Haushaltsmittel müssen verwaltungskonform verausgabt werden. Der Umbau von Wäldern erfordert einen erhöhten Einsatz im Bereich der Beratung von Waldbesitzenden, im Bereich der Samengewinnung und Pflanzenanzucht, im Bereich der Aufforstungs- und Pflegemaßnahmen, im Bereich der Vergabe von Fördermitteln, im Bereich der Intensivierung der forstlichen Forschung usw. usw.

Wichtig ist die Erkenntnis der Politik, dass finanzielle Überschüsse aus dem Hessischen Staatswald in den nächsten Jahren nicht zu erwarten sind. Jetzt geht es darum, dem Klimawandel standzuhalten, große Mengen CO_2 zu speichern und der überragenden Bedeutung des Waldes für die Biodiversität, für den Schutz der Umwelt und als Erholungsraum des Menschen Rechnung zu tragen.

Mehr Personal und attraktive Arbeitsbedingungen

Schluss mit dem Dauerverschleiß von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen! Der BDF sieht in dem 12-Punkte-Plan der Landesregierung ein klares Bekenntnis zur Aufstockung der Personalkapazitäten. Und dies betrifft alle Arbeitsbereiche, sei es der forstwirtschaftliche oder der Verwaltungsbereich.

Nur, und das ist eine Kernforderung des BDF, dazu muss Hessen seine Attraktivität als Arbeitgeber schnell und deutlich steigern. Das Zertifikat als familienfreundlicher Betrieb war ein guter Anfang. Es geht aber um mehr. Es geht z. B. um Lohngerechtigkeit. In diesem Zusammenhang bringt der BDF die Verbeamtung wieder ins Gespräch.

In anderen Verwaltungen, wie z. B. beim Regierungspräsidium oder Ministerium oder auch in anderen Bundesländern, hat man die Zeichen der Zeit bereits erkannt und verbeamtet wieder. Reviergrößen und Arbeitsmengen müssen an die Leistungskapazität eines Menschen angepasst sein und nicht umgekehrt. Es geht auch um attraktive Arbeitsbedingungen im Forstwirtbereich. Forstunternehmer stellen ihren Forstwirten bereits attraktive Einsatzfahrzeuge und stellen das Werkzeug. Lohnvorteile, die gute Absolventen vom öffentlichen Dienst weglocken.

Im Verwaltungsbereich fehlt es an Aufstiegsmöglichkeiten und Perspektiven. Gutes Personal in ausreichender Qualität und Anzahl kann nur der gewinnen, der die derzeitigen Arbeitsbedingungen nachhaltig ändert.

Gesellschaftliche Leistungen des Waldes anerkennen

Der jährlich geplante Anstieg der Beförsterungskosten soll bis 2023 für die Kommunen ausgesetzt werden, um den Kommunen in der herrschenden Kalamitäts- und Notlage einen größeren finanziellen Spielraum im Wald zu verschaffen. Für den BDF Hessen ein ganz wichtiges Signal, das noch einen Schritt weitergeführt werden muss.

Die Grundlagen zur Berechnung der Beförsterungskosten müssen auf den Prüfstand gestellt werden. Prinzipiell sollte der Waldbesitzer / die Waldbesitzerin nur für die Leistungen zahlen müssen, die nicht gesellschaftlich bedingt sind. So sind alle Leistungen, die über die Rohstofffunktion des Waldes hinausgehen, genau auf ihre gesellschaftliche Relevanz zu überprüfen. Rein gesellschaftliche Leistungen, von denen der Waldbesitzer / die Waldbesitzerin nicht betriebswirtschaftlich profitiert, sollten von der Öffentlichkeit bezahlt werden.

In diesem Sinn wünscht der BDF Hessen der Landesregierung eine erfolgreiche Umsetzung des 12-Punkte-Plans. Der Wald braucht einen nachhaltigen Umgang, gekennzeichnet von waldbaulichem Geschick, Sensibilität, Augenmaß und langem Atem, um klimastabil für die kommenden Generationen erhalten werden zu können. ■

Sigrun Brell

Aus dem *Personalrat*

Am 12.08.2019 wurde von Umweltministerin Priska Hinz und dem Hauptpersonalrat beim HMUKLV die „Dienstvereinbarung über einen sozialverträglichen Interessensausgleich bei den Strukturveränderungen im Rahmen der Veränderungen der staatlichen Betreuung von Körperschafts- und Privatwald“ unterschrieben.

Unter Hochdruck haben die Mitglieder des BDF im Hauptpersonalrat an der DV mitgearbeitet. Die Zeit wurde langsam knapp.

Ab dem 01.01.2019 ist aus den bekannten kartellrechtlichen Gründen ein Holzverkauf für Privat- und Körperschaftswaldbesitzer über 100 Hektar für HessenForst nicht mehr möglich. Holzverkaufsverträge dürfen bis max. 30.09. abgewickelt werden.

Die DV trifft Regelungen für den Fall, dass es nun verstärkt zu Veränderungen in den Betreuungsflächen des Körperschafts- und Privatwaldes kommt.

Hauptaugenmerk legte der Hauptpersonalrat auf die (möglichst ortsnahe) Beschäftigungsgarantie für betroffene Mitarbeitende.

Dabei soll besonders auf die besonderen, individuellen Belange jedes/jeder einzelnen Mitarbeiters/Mitarbeiterin Rücksicht genommen werden. Entstehender Fortbildungsbedarf im Zuge von veränderter Aufgabenwahrnehmung wird vom Arbeitgeber getragen. Wirtschaftliche Nachteile und Härten sind möglichst zu vermeiden.

Der BDF-LV Hessen begrüßt die Dienstvereinbarung als ein Zeichen dafür, dass das Land Hessen als Arbeitgeber seiner Fürsorgepflicht für seine Bediensteten nachkommt. ■

Sigrun Brell

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 64 73) 3 01 99 45
info@bdf-hessen.de

70 Jahre BDF Niedersachsen – die etwas andere Gedenkfeier

Es war Anfang 1949, als sich Forstleute aus ganz Niedersachsen im Hauptbahnhof Hannover trafen, um die „Vereinigung Deutscher Forstmänner – Land Niedersachsen“ zu gründen. Der Aufruf zur Gründung enthielt folgenden Satz, der über die Jahrzehnte seine Gültigkeit behalten hat: „Kameraden der grünen Farbe, lasst diesen Aufruf nicht vergeblich bleiben, denn allein die Stärke unserer Willensäußerung sichert unsere Ziele zum Wohle des deutschen Waldes und derer, die ihm dienen.“

Die Teilnehmer, geschützt vor Sonne und seltenem Regen

Der Landesvorstand hatte Anfang 2019 eine „alternative“ Gedenkfeier geplant und für den 29. August 2019 nach Hermannsburg eingeladen. Alle Mitglieder des niedersächsischen BDF, die irgendwann einmal zur erfolgreichen Arbeit beigetragen haben, waren eingeladen. Insgesamt fanden über 50 Mitstreiter den Weg in die Lüneburger Heide. Für viele war es ein Wiedersehen von Kollegen, die man jahrelang nicht mehr gesehen hatte. Es galt, viele Erinnerungen auszutauschen.

Der aktuelle Vorsitzende Dirk Schäfer konnte in seiner Begrüßung auch die Ehrenmitglieder Joachim Buff, Klaus-Jürgen Petersen und Ernst-August Bergmann begrüßen. Ganz besonders freute sich Dirk Schäfer über das Dabeisein von Joachim Buff, gehört er doch zu den wenigen noch lebenden Gründungsmitgliedern.

Joachim Buff war über Jahrzehnte in verschiedenen Funktionen für den Verband aktiv und hat sich um die Belange des Waldes, sowie der darin Mitarbeitenden verdient gemacht. Für seine langjährige Treue erhielt er, unter lang anhaltendem Beifall der Anwesenden, vom Vorsitzenden eine Ehrenurkunde.

In seiner Begrüßungsrede ging Dirk Schäfer auch auf die aktuelle Situation im Walde ein. Es gab in der Vergangenheit schon zahlreiche Ereignisse, die forstlichen Planungen über den Haufen warfen (Stürme, saurer Regen). Die gegenwärtige Situation aber, verbunden mit dem Klimawandel, ist eine besondere Herausforderung. So hat es sie bisher noch nie gegeben. Früher ließen sich die Schäden durch Neupflanzung ausgleichen. Man trug zur waldbaulichen Vielfalt bei. In der gegenwärtigen Situation muss leider festgestellt werden, dass keiner weiß, wohin die Reise geht.

Für den BDF Bund sprach unser Mitglied in der Bundesleitung, Henning Schmidtke, ein Grußwort. Der Bundesvorsitzende Ulrich Dohle war gleichzeitig bei einer wichtigen Sitzung (Anhörung der Verbände im Bundeslandwirtschaftsministerium) in Berlin. Henning Schmidtke berichtete aus der Arbeit der Bundesleitung und des Bundesvorstandes. Der BDF Niedersachsen ist im Bund eine zuverlässige Größe. Der BDF wird im Augenblick in der Gesellschaft viel deutlicher wahrgenommen als in der Vergangenheit. Gleichzeitig ist es erfreulich, dass die Fachkompetenz der Förster von der Gesellschaft anerkannt wird. Selbst einige „Ideologen“ können die Wahrheit nicht dauerhaft verbiegen. Damit man die Zukunft bewältigen kann, ist ein Blick zurück häufig nicht verkehrt. Deshalb berichtete der Vorgänger von Dirk Schäfer, Ernst-August Bergmann über seine 14-jährige Tätigkeit als Verbandsvorsitzender. Auch das waren bewegte Zeiten, jedoch in einem anderen Sinne. Dem Wald ging es verhältnismäßig gut. Die Folgen des sauren Regens waren überwunden, die Stürme der 90er- und 2000er-Jahre verliefen im Rückblick vergleichsweise harmlos. Nun ging es ab Mitte der 90er-Jahre den Mitarbeitenden ans „Leder“. Für viele Mitglieder waren die Jahre von großer persönlicher Unsicherheit geprägt. Wurde auch keiner arbeitslos, so waren doch häufig Ortswechsel und Neubeginn erforderlich. Erst mit Gründung der „Anstalt Niedersächsische Landesforsten (NLF)“ kehrte wieder Ruhe ein. Leider hatten in dieser Zeit auch einige Kollegen und Kolleginnen den Verband verlassen, weil sie sich nicht ausreichend vertreten fühlten.

Die „Wende“ nach 2005 zur Anstalt „NLF“ und auch die Neuaufstellung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) führten zu einer Art Aufbruchstimmung. Das, zumal nach Jahrzehnten schlechter wirtschaftlicher Ergebnisse die steigenden Holzpreise

zu einer deutlichen Verbesserung der Lage in den Forstbetrieben führte. Erstmals, seit Jahrzehnten, konnten auch die NLF schwarze Zahlen präsentieren. Davon konnten auch die Mitarbeiter profitieren. Der Beförderungsstau wurde abgebaut, Dienstwagen angeschafft und die allgemeine Ausstattung zeitgemäß angepasst. Leider ging auch in diesen Zeiten der Personalabbau weiter. Er hat dabei ein Niveau erreicht, bei dem die Überforderung der Mitarbeiter nicht die Ausnahme, sondern Normalität ist. Die Forderungen des BDF nach einer nachhaltigen Personalpolitik – auch im Hinblick auf die derzeitigen Pensionierungen – verhallte leider ungehört in Braunschweig. Ähnlich verhielt es sich bei der LWK. Auch hier wurden Reviere zusammengelegt und Personal eingespart. Die Förstereigrößen wuchsen im Durchschnitt auf 3.500 ha an. Erst die gestiegenen Holzpreise ab 2007 ließen die Waldbesitzer wieder aufatmen. Vereinzelt wurden wieder neue Förstereien geschaffen.

Nach dem Rückblick des ehemaligen Vorsitzenden gab es einen Blick auf die Gegenwart. Die beiden Leiter der Ausschüsse „NLF“ (Katharina Niebel) und „LWK“ (Jörg Becker) berichteten von ihrer Arbeit. Dabei ging der Blick auf die aktuellen Entwicklungen in beiden Organisationen. Während in den NLF immer noch über Personalabbau gesprochen wird, hat die LWK eine Verstärkung der Privatwaldbetreuung durch mehr Personal gefordert. Leider werden die Ausbildungsstellen in den Niedersächsischen Landesforsten reduziert. Und das trotz steigenden Personalbedarfs allein durch die Pensionierungswelle (die ja nicht vorhersehbar war wie Weihnachten und Ostern). Die LWK hingegen hat die Zeichen der Zeit erkannt und die Anzahl der Anwärterstellen erhöht. So hofft sie den zukünftigen Personalbedarf decken zu können. Dafür müssen sich weiter die Ausbildungsstellen erhöhen.

Ehrungen

60 Jahre:
Horst Peters, Bispingen

Die Geehrten (v. l.): Dirk Schäfer, Carsten Lührs, Jochen Orthmann, Joachim Buff, KLaus Zietlow, Horst Peters, Dierk Tielking, Volker Schulte

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen verbeamtet die Bezirksförster wieder. Bei den NLF bleibt es bei der bisherigen Beschäftigung als Tarifpersonal. Die Kollegen und Kolleginnen würden jedoch eine Verbeamtung vorziehen. Der Wettlauf um das junge Forstpersonal hat begonnen!

Im Anschluss an die Berichte von Katarina Niebel und Jörg Becker brachte Dirk Schäfer die Anwesenden auf den aktuellen Stand der Dinge. Die Situation des Waldes ist so dramatisch, wie sie noch nie war.

Zum Ende des offiziellen Teils konnten eine Reihe von Mitgliedern für langjährige Treue zum Verband geehrt werden.

Neben Joachim Buff für 70 Jahre waren dies Horst Peters und Dierk Tielking für 60 Jahre, Klaus Zietlow für 50 Jahre und Karsten Lührs sowie Jochen Orthmann für 40 Jahre.

EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ
Mehr Infos hier: http://goto.bdf-sozialwerk.de/du
YouTube BDF
Verständlich erklärt:
Die Berufsunfähigkeitsversicherung
http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv
JETZT KOSTENLOS ANRUFEN: 0800-8451090 UND EIN UNVERBINDLICHES ANGEBOT ANFORDERN!
Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de
www.bdf-sozialwerk.de
BDF
SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH
BDF SOZIALWERK GMBH

Da der BDF Niedersachsen seine treuen und aktiven Mitglieder auch in Zukunft nicht im Regen stehen lassen will, wurden alle Anwesenden mit einem original BDF-Regenschirm ausgestattet. Dieser Schirm kann aber auch als Sonnenschirm verwendet werden.

Nach dem Gruppenfoto vor dem Tagungslokal konnten die Teilnehmer ihre Gespräche bei Kaffee und Kuchen fortsetzen. So gestärkt, fuhren die Teilnehmer nach Hause, während der geschäftsführende Vorstand seine jährliche Klausurtagung begann. ■

LV

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de

Forum Wald – *Klima*

Der BDF Niedersachsen in Zusammenarbeit mit der IG BAU führt am 9. Oktober 2019 in Wolfsburg ein Forum zum Thema „Wald-Klima“ durch. Das läuft unter dem Motto „Forum Klima und Wald – eine Veranstaltung zum Streiten und Nachdenken“.

Zahlreiche Teilnehmer aus Forst, Wirtschaft, Politik, den Verbänden und der interessierten Öffentlichkeit werden erwartet. Auch der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil sowie die Niedersächsische Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kienast haben ihre Teilnahme zugesagt.

Forum Wald-Klima

mit Ministerpräsident Stephan Weil
am 9. Oktober 2019
um 9:00 Uhr im Congresspark Wolfsburg
Anmeldung und mehr unter:
www.Forum-Wald-Klima.de

Weitere Teilnehmer sind u.a. Prof. Christian Ammer von der Univertität Göttingen, die Vorsitzenden von NABU und BUND sowie Herr Fehrensen vom Sägewerk Fehrensen. In fünf Foren kann sich jeder Teilnehmer engagieren.

Die Organisation einer solchen Veranstaltung mit mehr als 500 erwarteten Teilnehmern ist schon eine organisatorische Herausforderung.

Informationen zur Veranstaltung sowie die Anmeldung stehen unter www.forum-wald-klima.de.

Die Veranstaltung ist ein Muss für alle dem Wald Verbundenen! Es ist die Chance, den Wald und damit die Forstwirtschaft mit belegbaren Fakten in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu bringen. ■

Zu Gast bei Nikodems

Vorstandssitzung vor der Sommerpause

Auch in Zeiten maximaler Arbeitsbelastung und strapazierter Nervenkostüme trifft sich der geschäftsführende Landesvorstand regelmäßig und bearbeitet die Agenda der kommenden Monate. Da das neue Familienmitglied Frieda noch nicht uneingeschränkt reisefähig ist, fand die Sommersitzung im Nikodem'schen Forsthaus in Neuenrade statt.

Zwar ist die fachliche Bewältigung der aktuellen Kalamität noch lange nicht absehbar; Wald jedoch ist in Politik und Gesellschaft in aller Munde (mit bisweilen abstrusen Ergebnissen, Kommentaren und Auswüchsen). Der BDF leistet seit Beginn der Krise Grundlagenarbeit, die nun auch öffentlich wirksam und sichtbar wird (Waldpakt, Carlowitz-Plan, Wiederaufforstungsinitiative etc.). Nach der Sommerpause werden die Gespräche mit den Fraktionen in NRW beginnen; die Expertise des BDF ist dort willkommen.

Im kommenden Jahr stehen Personalratswahlen an. Ein Aufruf zur Kandidatenwerbung für die Wahlen bei Wald und Holz und zum Hauptpersonalrat beim Ministerium ist bereits ergangen. In der Hauptvorstandssitzung im Oktober sollen die BDF-Listen beschlossen werden, um genug Zeit für eine effektive und aussagekräftige Wahlwerbung zu haben.

Der Gehaltstarifvertrag für den privaten Forstdienst wird in Kürze gekündigt, um den Weg frei zu machen für neue Tarifverhandlungen. Grundsätzlich sieht der Vorstand die Notwendigkeit, den Tarifvertrag zu öffnen für die forstlichen Beschäftigten bei Zusammenschlüssen und Vermarktungsorganisationen.

Im Vorstand selbst stehen einige Veränderungen an, und das nicht erst mit dem Delegiertentag 2020. Die Funktion der Rechtsschutzbeauftragten hat Marion Fuchs von Ute Messerschmidt übernommen. Des Weiteren ist der Landesverband dringend auf der Suche nach einer Pressesprecherin oder einem Pressesprecher. Das mediale Interesse ist groß, die vielen Anfragen können nicht mehr von der Geschäftsstelle oder einzelnen Vorstandsmitgliedern bedient werden.

Erschöpfende Themen in der Vorstandssitzung – Frieda schläft

Weitere Themen waren das Waldgebiet des Jahres, tarifliche Angelegenheiten von Forstwirten und angestelltem Forstpersonal sowie die Arbeit der JAV – ein breites Spektrum mit zum Teil schwerer Kost, die nicht nur Frieda im Magen lag. ■

UM

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.bdf-online.de

Zehnte gemeinsame *Staatsprüfung*

Im Mai 2019 fanden die beiden Waldprüfungen und die mündlichen Prüfungen des forstlichen Staatsexamens für die insgesamt 18 ForstreferendarInnen des Prüfungsjahrgangs 2019 in Nordrhein-Westfalen statt.

Die erfolgreiche Prüfungskooperation der Länder Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen konnte diesmal ihr 10-jähriges Jubiläum feiern und wird in 2020 fortgesetzt.

Der Abschlussjahrgang 2019 im Arnsberger Wald

Dem ersten Teil der Waldprüfungen mussten sich die Referendare bei zumindest zeitweise regnerischem Wetter im Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft an der Wiehltalsperre in Eckenhagen stellen.

Der Prüfungsparcours der zweiten Waldprüfung lag bei Sonnenschein im Lehr-und Versuchsrevier Hirschberg des LVFA Arnsberger Wald.

Im Anschluss fanden die mündlichen Prüfungen in sechs Prüfungsgebieten im Forstlichen Bildungszentrum (FBZ) in Arnsberg-Neheim statt.

Alle 18 Prüflinge haben das Referendariat erfolgreich abgeschlossen.

Das Gesamtergebnis mit einmal Note gut, 15-mal Note befriedigend und zweimal Note ausreichend hat eine Durchschnittsnote von 9,31 (befriedigend). Im Anschluss an die mündlichen Prüfungen erhielten die Forstassessoren ihre Prüfungszeugnisse im Rahmen einer Feierstunde vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Herrn Dr. Meyer-Ravenstein. In ihren kurzen Ansprachen zeigten Klaus Jänich für Niedersachsen und Hubert Kaiser für NRW die guten Berufschancen und Beschäftigungsmöglichkeiten in den beiden Landesforstverwaltungen im Anschluss an den forstlichen Vorbereitungsdienst auf.

Alle acht Forstassessoren aus NRW haben dieses forstliche Staatsexamen mit der Note befriedigend absolviert und erhielten damit direkt im Anschluss an die Prüfungsfeierlichkeiten das Angebot, einen zeitlich auf 24 Monate befristeten Beschäftigungsvertrag bei Wald und Holz NRW zu unterzeichnen.

Im kommenden Jahr werden die Waldprüfungen und mündlichen Prüfungen des forstlichen Staatsexamens in der Zeit vom 25. bis 28. Mai 2020 mit sechs Prüflingen aus Niedersachsen und acht Prüflingen aus NRW in Niedersachsen stattfinden. ■

Wald und Holz NRW

EXISTENZIELLER BERUFSUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: http://goto.bdf-sozialwerk.de/beruf

http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv

JETZT KOSTENLOS ANRUFEN: 0800-8451090 UND EIN UNVERBINDLICHES ANGEBOT ANFORDERN!

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de

BDF
BDF SOZIALWERK GMBH

SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF-Exkursion zum Naturschutzgebiet Drachenfels

Über 20 interessierte Teilnehmer konnten der Vorsitzende des BDF-Regionalverbandes Nördliche Pfalz Werner Pfaff, Frank Stipp – Leiter des Forstamts Bad Dürkheim – sowie Annette Bleh – Leiterin des Forstreviers Drachenfels – am 15. August 2019 auf dem Parkplatz unterhalb des Naturschutzgebiets Drachenfels begrüßen. Vom FÖJler, angehenden Inspektoranwärter über Revier- und Büroleiter und KollegInnen von der ZdF bis hin zu Pensionären reichte das Spektrum derer, die sich das Konfliktfeld Naturschutz und Verkehrssicherung anschauen wollten.

An verschiedenen Stationen wurde das Vorgehen des Forstamtsteams erläutert, nachdem im Januar 2018 klar war, dass 70 Bäume im Naturschutzgebiet aus Gründen der Verkehrssicherung gefällt werden mussten.

Mit eigenen Autos ging es zunächst bis zum Rand des NSG, dann über Pfade hoch zum Drachenfels. Trotz der zum Jahresende 2018 erfolgten Entnahme der 70 Gefahrenbäume war bei einem der letzten Gewitterstürme eine starke Altbuche, die ca. 20 m oberhalb des Pfades gestanden hatte, umgefallen und auf einen Höhlenbaum gefallen. Dieser brach ab und begrub den Pfad unter sich. Nicht auszudenken, wenn eine Wandergruppe just in dem Moment, in dem die Bäume fielen, dort vorbeigekommen wäre! Somit hatten wir direkt eine eindrucksvolle Einführung ins Thema. Neben dem blockierten Pfad hatten sich Mountainbiker bereits eine Abkürzungsstrecke in den Wald geradelt – obwohl auf Pfaden und im Naturschutzgebiet das Fahrradfahren natürlich verboten ist.

Der Waldbestand besteht aus Buchen sowie seltenen Baumarten (Kirsche, Ahorn, Ulme ...) und befindet sich in der Zerfallsphase. Eine Verlegung des Pfades, an dem schon des Öfteren gefährdende Bäume gefällt werden mussten, würde somit keine Entspannung der Gefahrenlage nach sich ziehen. Aus touristischer Sicht (die Stadt Bad Dürkheim besitzt die Hälfte des „Limburg-Dürkheimer Waldes") verbietet sich eine Sperrung des Drachenfelses. Da eine Beschilderung nur die Rechtslage darlegt, aber ebenso wenig wie eine Herabklassifizierung des markierten Wanderpfades zum „normalen" Pfad eine verminderte Verkehrssicherungspflicht des Eigentümers begründet, gibt es keine Alternative zur Fällung. Zunächst wurde der Kontakt zur unteren Naturschutzbehörde und zum ehrenamtlichen Naturschutz gesucht. Beiden Vertretern wurde beim Begang im Januar 2018 klar, dass es keine Alternative zum Fällen der Gefahrenbäume gibt. Bis zur Ausschreibung und Vergabe war der Bestand im vollen Laub, sodass man sich entschloss, bis zum Herbst zuzuwarten. Da schnell klar war, welche Brisanz die Maßnahme birgt, wurde zu einem Ortstermin im Herbst 2018 mit den Stakeholdern vom Naturschutzbeirat des Landkreises Bad Dürkheim, Biosphärenreservat Pfälzerwald, Pfälzerwaldverein, Drachenfelsclub, von TouristInfo, Presse, unterer und oberer Naturschutzbehörde usw. geladen und die Bäume wurden gezeigt. Nach langen Diskussionen fanden fast alle Teilnehmer bis auf einzelne Vertreter des ehrenamtlichen Naturschutzes, dass die Maßnahme zwar nicht schön, aber nötig sei. Anschließend gab es noch einen weiteren Ortstermin mit Herrn MdL Hartenfels (Bündnis 90 / Die Grünen), der ebenfalls die Notwendigkeit der Maßnahme anerkannte. Zudem hatte das Forstamt eine „Vorprüfung des Projektes in einem Natura-2000-Gebiet" vorsorglich erstellt.

Forstamtsleiter Frank Stipp erläutert den Exkursionsteilnehmenden die durchgeführten Verkehrssicherungsmaßnahmen

Im Advent wurden dann die Bäume gefällt. Kurz danach sowie im Januar 2019 kamen einige Beschwerden durch Leserbriefe sowie bei den Naturschutzbeiräten auf der unteren, oberen und obersten Verwaltungsebene. Weil das Forstamt zuvor transparent und nachvollziehbar seine Gründe dargelegt hatte, stützte die Naturschutzverwaltung auf allen Ebenen das Vorgehen des Forstamts.

Somit hatte sich das Vorgehen des Forstamtes mit Vorabinformationen, Waldbegang und klarer Darlegung der Gründe im konkreten Projektfall als sehr sinnvoll erwiesen.

Aus forstlicher Sicht (und damit implementiert auch aus Sicht des Naturschutzes!) wäre eine klare Rechtslage sehr wünschenswert, z. B. dahingehend: „In Wäldern, die sich selbst überlassen bleiben (und diese werden immer mehr und immer älter), muss keine Verkehrssicherung stattfinden. Hier ist der Mensch Gast und hat das Risiko voll zu übernehmen.“ Aber bis dahin dürfte es noch ein weiter Weg sein, voller Ungewissheit und Kosten für die forstlichen Akteure und leider auch mit vielen gefällten (Biotop-)Bäumen ...

Nach der Besichtigung der Drachenhöhle (samt prächtigem Dünnfarn und Leuchtmoos), des Südfelsens (mit Blick auf Rheinebene und Esthal im Pfälzerwald) sowie der darunter befindlichen imposanten Durchblickkammer machte sich die Gruppe an den Abstieg. Bei Kaffee und leckerem Kuchen in der Waldgaststätte Lambertskreuz (dankenswerterweise gesponsert vom BDF) kam der kollegiale Austausch nicht zu kurz. Die Regionalvorstandsvorsitzenden Pfaff und Konwinski bedankten sich für die gelungene Exkursion. ■

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

Regionalverband Westerwald/Taunus

Am 11.10.2019 findet eine Exkursion des Regionalverbandes ins Forstrevier Montabaur statt. Geplant ist ein ca. zweistündiger Spaziergang durch Laubwälder.

Im Anschluss findet die Regionalversammlung zu aktuellen Themen statt. Auch die Neuwahl des Regionalvorstandes steht turnusgemäß wieder an. Gäste und Mitglieder anderer Regionalverbände sind herzlich willkommen.

Treffpunkt ist um 14.00 Uhr bei Horressen. Die genaue Anfahrtsroute wird bei Anmeldung übermittelt, da zum Redaktionsschluss noch eine Vollsperrung auf der günstigsten Strecke vorliegt.

Um für die Regionalversammlung und das gemütliche Beisammensein planen zu können, bitte ich um Anmeldung bei mir unter 02621-6286859 oder silke.weyer@wald-rlp.de bis zum 08.10.2019. ■

Silke Weyer

Stellenausschreibung

Im **Forstrevier der Stadt Traben-Trarbach**
ist **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** (ab 01.11.2019)

die Stelle **der Revierleiterin/des Revierleiters (m/w/d)**
im kommunalen Revierdienst

in Vollzeit (39 Wochenstunden) zu besetzen.

Detaillierte Informationen zu dem Stellenangebot finden Sie auf der Homepage der Verbandsgemeinde Traben-Trarbach unter www.vgtt.de

Aussagekräftige Bewerbungen werden mit den üblichen Unterlagen (Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnisse) bis zum 14.10.2019 (keine Ausschlussfrist) erbeten an:

**Stadt Traben-Trarbach, Herrn Stadtbürgermeister Patrice Langer, Stadthaus Alter Bahnhof,
Am Bahnhof 5, 56841 Traben-Trarbach**

Wald in Gefahr

Wald ist systemrelevant für den Klimaschutz

Sehr geehrter Herr Minister Jost, wie Sie sicher bereits in den Medien überregional und regional erfahren haben, befindet sich der deutsche Wald in einem noch nie da gewesenen Klimastress. Die Försterinnen und Förster, aber auch private Waldbauern haben massive Probleme, ihre Wälder gegenüber dem Klimawandel gesund zu halten, und kämpfen in der jetzigen Situation gegen Windmühlen.

Problem 1: Trockenheit und Buche

Gerade ältere Buchen reagieren aufgrund des Wassermangels dramatisch. Sie zeigen vielerorts – auch aktuell im Saarland – starke Vitalitätsschwächen bis hin zu völlig abgestorbenen Individuen. Diese Erscheinungen treten besonders dynamisch in älteren, lichteren Buchenwäldern auf. Geschlossene Buchenwälder zeigen zwar einzelne Absterbeprozesse, aber insgesamt geht es diesen geschlossenen Wäldern deutlich besser. Daher gilt es jetzt zu überlegen, wie wir die kommende Einschlagsperiode in unseren Laubwäldern 2019/2020 in Anbetracht dieser dramatischen Erkenntnisse planen.

Die Wasserknappheit ist Eintrittspforte für weitere Schadfaktoren an der Buche, die sich letztlich zu einer „Komplexerkrankung“ entwickelt.

Flach wurzelnde Baumarten leiden massiv an den ausgetrockneten Böden, da sie nicht bis in die noch Wasser führenden Bodenbereiche gelangen, und reagieren mit Vitalitätsverlust. Junge Pflanzen sind ebenfalls stark unter Druck und schaffen es oft nicht mal, das erste Jahr nach der Keimung zu überleben.

Problem 2: Der Borkenkäfer

Millionen von Festmetern Fichtenholz fallen seit dem Hitzesommer 2018 dem Borkenkäfer zum Opfer. Die Preise des einstigen Brotbaums sind am Boden und decken gerade noch die Aufarbeitungskosten. Die Sägewerke sind überfüllt und das Holz bleibt im Wald liegen, wo erneut Käfer ausfliegen können und noch gesunde Fichten besiedeln. Eine Massenvermehrung, die der Mensch nicht stoppen kann! Stürme wie Friederike (2018) und Eberhard (2019) begünstigen die Vermehrung des Käfers zusätzlich.

Problem 3: Schäden an Douglasie

Die Douglasie, welche lange Zeit als die Ersatzbaumart für die angezählte Fichte galt, hat zunehmend Probleme. Verschiedene Pilze, die u.a. die Rußige Douglasienschütte verursachen, haben sich in unseren europäischen Wäldern etabliert. Darüber hinaus fressen diverse Borkenkäferarten an der Douglasie. Erste Douglasienbestände mussten beim Saarforst bereits zwangsgefällt werden. Wenn auch nicht so dramatisch wie bei der Fichte, so leidet aber auch diese sonst so robuste Baumart unter den Folgen der klimatischen Veränderungen und verursacht in einer schweren Zeit zusätzliche Probleme.

Zur Info

Liebe Mitglieder des BDF Saar, anlässlich der aktuellen Diskussion über den Klimawandel und seine Auswirkungen auf das Ökosystem Wald hat der 1. Vorsitzende Michael Weber den Umweltminister des Saarlandes Reinhold Jost mit einem Schreiben über den Zustand des saarländischen Waldes informiert.

(Hinweis: Aus Platzgründen musste das Schreiben leicht gekürzt werden.)

Problem 4: Weitere Baumarten

Die aufgrund des erwärmten Klimas veränderten Parameter beschäftigen die Wissenschaft schon länger. Festzustellen ist, dass verschiedenste Baumarten, welche in unseren Breiten ihr natürliches Vorkommen haben, immer stärker mit biotischen und abiotischen Schäden zu tun haben. Hier sei aktuell die immer mehr voranschreitende Rußrindenkrankheit am Ahorn zu nennen. Auch im Saarland sind erste Bäume betroffen. Das warme Klima begünstigt die Verbreitung dieses Pilzes und ist sogar im letzten Stadium für den Menschen äußerst gefährlich. Auch die zur Eichenfraßgesellschaft gehörenden Insekten profitieren vom derzeitigen Witterungsverlauf. Der dazugehörende Eichenprozessionsspinner ist mittlerweile im ganzen Saarland zu finden und bereitet vor allem wegen seiner gesundheitsschädlichen Eigenschaften große Sorgen. Abgesehen von den durch das veränderte Klima verursachten Krankheitsbildern kämpfen die Forstleute bereits seit Jah-

ren mit dem bis heute anhaltenden Eschen- und Ulmensterben. Beide bei uns heimischen Baumarten sind vom Aussterben bedroht!

Appell:

Sehr geehrter Herr Minister Jost, der BDF denkt, es ist Zeit für ein Umdenken. Die trockenen und sehr heißen Sommer und die milden und kurzen Winter geben neuartigen Krankheitsbildern und Schadinsekten in unseren heimischen Wäldern die Möglichkeit, sich hier zu etablieren und großräumig zu entwickeln. Hier müssen wir als Forstleute langfristige und zukunftssichere Entscheidungen treffen.

Der Bund Deutscher Forstleute, in Person des Bundesvorsitzeden Ulrich Dohle, hat am 15.07.2019 den Klimanotstand für den Wald ausgerufen und fordert von den Ländern und dem Bund eine gemeinsame Strategie für die weitere Vorgehensweise.

Jubiläum

55 Jahre Mitgliedschaft: Wolfgang Schiweck, Blieskastel

Wir sollten im Hinblick auf die kommenden Generationen unsere Wälder nicht mit der Maßgabe der monetären Gewinnerzielung, sondern vorrangig mit der Maßgabe des Walderhaltes, des Gemeinwohls und der Daseinsvorsorge bewirtschaften. Hierzu brauchen wir für die Zukunft klimastabile, werthaltige und gesunde Wälder. Angemessene und zielorientierte Investitionen, ausreichend und hoch qualifiziertes Forstpersonal zusammen mit richtungsweisender Wissenschaft werden zukünftig notwendig sein, um unsere Wälder als systemrelevanten Klimaschützer aufzubauen. Gleichzeitig muss der nachhaltige und wertvolle Rohstoff Holz uns Menschen zur Verfügung stehen, um den Holzverbrauch in Deutschland und Europa aus einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung zu gewährleisten.

Sehr geehrter Herr Minister, der Wald sollte uns Menschen so wertvoll und kostbar sein, dass wir unser Möglichstes für den Erhalt seiner lebenswichtigen Funktionen tun. In der jetztigen Situation bedarf es Investitionen in Personal, Waldschutz und Walderneuerung. Wir sollten mit Bedacht und Vorsicht die kommende Holzerntesaison überdenken und der aktuellen Situation angepasste Konzepte für alte Buchen- und Eichenwälder erarbeiten. Die bereits entstandenen Schäden in den saarländischen Wäldern werden die Forstleute über mehrere Jahre zusätzlich beschäftigen.

Gerne unterstützt Sie der BDF Saar und steht Ihnen mit Rat und Tat mit seinen Mitgliedern zur Seite. ■

Mit freundlichen Grüßen
Michael Weber (1. Vorsitzender)

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de

Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?

25% Kostenrabatt für Verbandsmitglieder

Die Alternative zum Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:
www.idvers.de/IUL_youtube
www.idvers.de/bdf oder
telefonisch unter 09187-4067

BDF SOZIALWERK GMBH

Zwischen Geschichte, Gegenwart und Zukunft – der 10. Sächsische Förstertag

Mit dem Mannschaftstransportfahrzeug ging es in den Tagebau

Der 16. Juni 2019 war in Sachsen ein besonderer Sonntag. Der BDF Sachsen hatte zum zehnten Mal alle FörsterInnen mit ihren Familien zum jährlichen Sächsischen Förstertag geladen. Diesmal fand er in der Lausitz, der brandenburgisch-sächsische Braunkohleregion, statt, der Region, die momentan zu einem der Schauplätze der staatlichen Energiepolitik geworden ist. Bis 2038 soll der Ausstieg aus der Braunkohleverstromung gelingen. Dafür will der Staat bis zu 80 Milliarden Euro Strukturhilfen und Entschädigungszahlungen leisten. Noch gibt es in der Kohleregion etwa 8000 gut bezahlte Jobs. Aber was kommt dann? Diese Frage stellen sich nicht nur die Teilnehmer. Wir aus dem Osten bringen ja eine gute Portion Erfahrung mit, was Strukturwandel für den Einzelnen bedeutet.

Es war wieder ein fröhlicher Tag, der 10. Sächsische Förstertag 2019. Am Vormittag brachte uns ein Mannschaftstransportfahrzeug direkt in den Tagebau Welzow-Süd. Auch unsere stellvertretende Vorsitzende des Sächsischen Beamtenbundes und Tarifunion Karen Siwonia war mit dabei. Dann hieß es vor dem Aussteigen einen knitterfreien Hut aufsetzen und die Tagebaugroßgeräte bestaunen. Darunter befanden sich unter anderem ein riesiger Vorschnittbagger und die weltgrößte bewegliche technische Anlage, die Abraumförderbrücke F 60. Es folgten viele Eindrücke von den gigantischen Ausmaßen der Landschaftseingriffe. Schließlich ist die Entwicklung der untereinander verbundenen Seenlandschaft das Ergebnis der ausgelaufenen Tagebaue. Ob diese Potenziale für den Tourismus jedoch allein den Strukturwandel auffangen werden, ist fraglich. Da sollte es sicher noch andere Ansätze geben.

Neptunbrunnen im Park Altdöbern

Die große Försterfamilie traf sich dann im örtlichen Hotel zum gemeinsamen Mittagessen. Mit viel Spaß gab es zum Nachtisch noch eine kleine Lotterie. Der Hauptgewinn waren die Freikarten für die sehenswerte Ausstellung in der Hubertusburg Wermsdorf über die Hochzeit des Jahrhunderts 1719 von Kurprinz Friedrich August mit der österreichischen Kaisertochter Maria Josepha.

Gigantische Ausmaße der Landschaftseingriffe

Im Anschluss erläuterte Rolf Schlichting an ganz praktischen Beispielen forstliche Aspekte im betroffenen Urstromtal. Dann fuhren wir zum Schloss Altdöbern am ehemaligen Tagebau Greifenhain, in dem unter anderem das Märchen „Der Meisterdieb" der Gebrüder Grimm verfilmt wurde. Das Schloss ging außerdem in die Geschichte ein, weil die schwedische Botschaft von 1943 bis 1945 dahin ausgewichen war.

Der 10. Sächsische Förstertag 2019 klang aus mit einem köstlichen Kaffee und wohlschmeckenden Kuchen im Café-Restaurant Orangerie und einem entspannten Spaziergang im Französischen Garten des Schlossparks Altdöbern. ■

Udo Mauersberger

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de

Nachruf Hans Joachim Steinicke

Am 06.06.2019 verstarb unser langjähriges, im BDF-Ortsverband Saale-Unstrut sehr engagiertes Vorstandsmitglied Oberforstmeister i. R. Hans Joachim Steinicke im Alter von 85 Jahren nach einem beruflich und familiär erfüllten Leben in seinem Heimatort Ziegelroda.

Geboren und aufgewachsen in Halle an der Saale entschied er sich durch sein Interesse am Wald und an der Natur schon sehr frühzeitig für eine berufliche Zukunft in der Forstwirtschaft. So begann er nach dem Abitur 1952 eine Forstfacharbeiterlehre im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Ziegelroda und im Anschluss ein Studium an der TU Dresden in Tharandt, welches er 1960 abschloss. Auch nach seiner forstlichen Ausbildung blieb Hans Joachim Steinicke dem Forstbetrieb Ziegelroda treu. Der zweijährigen Referendariatszeit als Betriebsassistent folgten eine fast 30-jährige Tätigkeit als Waldbauleiter, in der er sein berufliches Bestreben dahingehend verstand, den Laubholzanteil auf der Betriebsfläche kontinuierlich zu erhöhen. Die Bewirtschaftung der Baumart Eiche lag ihm dabei besonders am Herzen.

Die politische Wende brachte für Hans Joachim Steinicke auch berufliche Veränderungen mit sich. Durch seine geschätzte fachliche Kompetenz wurde er 1991 in die Bezirksregierung Halle berufen und war dort bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1996 als Dezernent für Waldbau tätig.

Auch nach seiner aktiven Zeit war es ihm stets ein Bedürfnis, sich in die Vereinstätigkeit des BDF-Ortsverbandes einzubringen. Viele seiner Ideen und Vorschläge haben das Vereinsleben über Jahre bereichert. Bis zum letzten Tag war sein Interesse an den aktuellen forstlichen Themen auf Landes- und Bundesebene ungebrochen.

Wir werden Hans Joachim Steinicke ein ehrendes Andenken bewahren und erinnern uns gern an einen freundlichen und umgänglichen Kollegen.

BDF-Ortsverband Saale-Unstrut
BDF-Landesverband

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 39 41) 56 39 91 11 (d)
info@bdf-sachsen-anhalt.de

Feuertaufe

21. August 2019, wir, das sind unsere erste Vorsitzende Laura Reimers und ich, sitzen im Louf an der Kiellinie bei einem „Absacker Cappuccino“ und lassen das eben Geschehene Revue passieren.

Vier Stunden zuvor: Wir fahren zur Anhörung des Umwelt-und Agrarausschusses zum Thema Entwurf eines Gesetzes zu Änderung über die Errichtung der Anstalt der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten, insbesondere beschäftigt uns hier die Bildung einer Gewährträgerversammlung als übergeordnetes und überstimmendes Organ zum Verwaltungsrat.

Auf der Fahrt diskutieren wir noch eventuelle taktische Vorgehensweisen, obwohl wir uns da schon einig sind, Laura trägt vor, ich mach den Terrier bei bissigen Fragen, diese kamen jedoch nicht. Die Anspannung ist groß, ich versuche, nach außen locker zu wirken, nervös sind wir beide trotzdem. Ich habe vollstes Verständnis. Gerade erst frisch in „Amt und Würden“ als kommissarische Landesvorsitzende und dann gleich in den Landtag einziehen. Hut ab, das formt.

Die Anhörung über die Gesetzesänderung verlief sehr kontrovers und wurde von den einzelnen Vortragenden sehr unterschiedlich ausgelegt, wie Sandra Redmann, die forstpolitische Sprecherin der SPD, anmerkte. Wir hatten uns im Vorwege mit der

IG-BAU abgestimmt in Anbetracht der gemeinsamen Interessenlage.

Ein wohldurchdachtes und seit 10 Jahren funktionierendes Konstrukt soll hier, auf Antrag der Grünen und auf Grundlage des Koalitionsvertrages, augenscheinlich zum Erfüllungsgehilfen grüner Politik werden. Unter dem Deckmantel Finanzen soll naturschutzpolitische Verbandsarbeit über die regierende grüne Partei betrieben werden. Und diese Finanzen könnten besser aussehen, wenn man den Landesforsten in S-H die Möglichkeit gegeben hätte, in den stillgelegten Flächen Ökopunkte zu bilden. Möglich gewesen wäre es, wie ein von der CDU vorgelegtes Papier des Bundes klarmachte. Das wurde jedoch mit einem „grünen" Feger unter den Teppich gekehrt. Zu wessen Gunsten?, frage ich mich. Der landeseigenen Stiftung?

Wir verstehen, dass der Einfluss des Landes gewahrt werden muss. Aber auch um den Preis, den Landesforsten jegliche Flexibilität und Handlungsfreiheit zu entziehen, welche jeder funktionierende Forstbetrieb zurzeit mehr denn je benötigt? Die Frage ist, wie und ob es nötig ist, ob die Gesetzesänderung in dieser Form kommen muss. In dem vorgeschlagenen Fall wäre die Gewährträgerversammlung doppelt grün besetzt. „Nachtigall, ick hör dir trapsen", würde der Berliner Volksmund sagen. Zu Recht, wenn man sich diese Konstellation anschaut.

Unsere kommissarische Landesvorsitzende und unser Schatzmeister in Kiel

Doch es geht auch anders, wie Änderungen der Anstalt in Thüringen zeigen. Und auch wenn die direkte Frage nach dem JA oder NEIN, einer anderen Möglichkeit, von der Vertreterin des Finanzministeriums nach mehrmaligem Nachfragen aus der SPD-Fraktion nicht konkret und korrekt beantwortet wurde, so gibt es sie doch. Das Wissen darum lässt Spielraum.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wir hoffen daher auf die Weitsicht der regierenden sowie oppositionellen Volksvertreter, bei dieser Entscheidung genügend Sach- und Fachverstand zu zeigen. Und auch wenn Koalitionsverträge eingehalten werden sollen, muss hier im Rahmen der Daseinsvorsorge für die zukünftigen Generationen die richtige Entscheidung getroffen werden und die heißt nicht Wohlstandsnaturschutz. Dann könnte auch in einer an forstlichen Maßstäben orientierten Zukunft Holz im eigenen Land durch die Landesforst produziert werden, statt es von weit her aus Plantagen und Urwäldern zu importieren.

Wir sind auf dem Heimweg, der Adrenalinspiegel ist deutlich gesunken, wir finden, wir haben uns gut „verkauft", Laura hat sich gut verkauft für und im Sinne Ihrer Kollegen, finde ich ... Wir hoffen ...

Holger Grimm

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 48 21) 68 42 92
(01 51) 20 33 99 25
Telefax (0 48 21) 68 42 66

THÜRINGEN

27. Oktober – Landtagswahl ist Waldwahl! Gehen Sie hin, machen Sie Ihre Kreuze.

Personalfrage weiter ungelöst

Die Klimakrise schlägt auch in Thüringen voll zu. Das Kabinett hat den „Aktionsplan Wald 2030 ff" auf den Weg gebracht. 500 Millionen Euro in 10 Jahren sollen es richten. Wer aber die vielen Aufgaben auf der Fläche konkret angehen soll, bleibt nebulös. Aus der Zentrale von ThüringenForst wurde nach einer Meldung des BDF verlautbart, dass die Personalprobleme bekannt seien, aber mit der Einstellung der Koordinatoren würde man die Krise in den nächsten paar Jahren schon meistern. Volker Gebhardt wurde zitiert: „Wir können die Krise nicht wegzaubern, diese aber sehr wohl kraftvoll anpacken und in einem absehbaren Zeitraum lösen."

Die Lösung der Krise wünschen sich alle. Dennoch sind zu viele Fragen ungelöst. Größtes Manko ist weiterhin der geplante und festgeschriebene Personalabbau im Personalentwicklungskonzept des Landes und auch im Zukunftskonzept ThüringenForst 2025. Die Klimakrise wird weitergehen und der Wald wird sie weiter am stärksten spüren. Die Politik muss sich ganz klar zu mehr Personal bekennen. Dauerhaft. Der Personalabbau seit 1990 muss endlich aufhören.

Arbeitssicherheit

Der Arbeitsschutz wird künftig stärker in den Fokus rücken müssen. Mehr Totholz in den Flächen bedeutet mehr Risiko, v.a. für die WaldarbeiterInnen. Alles Holz kann nicht herausgeräumt werden, schon aus Naturschutzsicht. Aber auch wegen des Arbeitsaufwandes, den Kosten und Kapazitäten. Die Sprengung durch die Bundeswehr bleibt sicher nur eine Randnotiz. Der hydraulische Fällkeil ist ein hilfreicher Baustein. Welche Technik die beste ist, sollte breit diskutiert werden. Noch mehr massive Technik im Wald ist nicht immer die beste Wahl und bedarf auch einer guten Begleitkommunikation. Verkehrssicherungspflicht und freies Betretungsrecht sind weitere Herausforderungen.

Kommunikation

Die Unsicherheit unter den KollegInnen ist mit den Händen zu fassen. Ein Patentrezept hat sicher keiner. Unter diesen Umständen – einer neuen Ära für den Wald – sollte auch die Kommunikation mit den Beschäftigten aktiv gesucht werden. Nur wenn man alle mitnimmt, wird die Reise gut enden. ■

Jens Düring

Landesgeschäftsstelle
Telefon (01 78) 3 76 30 26
info@bdf-thueringen.de

Thüringer Waldgesetz geändert

In der Plenarsitzung am 13.09.2019 hat der Thüringer Landtag ein neues Waldgesetz beschlossen:

- Vorkaufsrecht für Waldgrundstücke zur besseren Bewirtschaftbarkeit des Waldes
- Verkaufsverbot von Kommunalwald für Haushaltskonsolidierungen
- Neuregelung zum Reiten und Radfahren
- Neue Fördertatbestände (Beförsterung des Privat- und Kommunalwaldes, Rückegassenabstand von mind. 40 m und Pferderückung)
- Wiederbewaldungspflicht innerhalb von sechs Jahren, bei Naturverjüngung innerhalb von sechs Jahren keine Wiederaufforstung notwendig, wirksame Reduzierung von Schalenwild im Umfeld von Kalamitätsflächen
- Sicherung der Stabilität von Waldbeständen im Klimawandel durch Einbringung geeigneter und standort- wie klimafolgenrechter, vorzugsweise (!) einheimischer Baumarten (vor allem in reinen Fichtenwäldern und nicht standortgerechten Wäldern

Waldgipfel in MV? – neue Kräfte braucht der Wald!

Mit Massenvermehrungen kennen wir Forstleute uns gut aus. Aktuell leider vor allem bei den Insektenarten. Mitten im Fichtenkollaps erreichen Pilztod und Dürresterben diesen Sommer auch den „Brotbaum“ und die „Mutter“ des Waldes. Wie es ökologisch weiter geht, werden wir erst sehen. Das forstliche Wissen um die Schäden und das erforderliche Tun ist nicht vollständig sicher, aber durchaus vorhanden. Mangeln tut es an einer „breiten“ Strategie und vor allem aber an Personal für diese und andere Herausforderungen. Es fehlt nicht nur an Motorsägenführern, Pflanzern, Pflanzen und auch die Naturverjüngung hat es oft schwer. Drinnen knapp und verbissen im Wald.

Bundesweit überschlagen sich die Meldungen und politische Reaktionen gibt es in fast allen Bundesländern. Auch bei den Ursachenerkundungen, vor allem aber bei der Schuld- Debatte scheint der Gipfel erreicht. Die Wissenschaft hat klar- und festgestellt. Und: als unabhängige Instanz Empfehlungen und Forderungen formuliert. Gut so und Danke für diese Wahrheiten!

Im September wird auf Forderung von Forstleuten (im BDF) der „Wald-Gipfel“ der Bundesregierung stattgefunden haben. Bundes-Waldministerin Klöckner hat schon etwas Geld eingeplant. Die Umsetzung und der Verteilungsmodus sind noch unklar. Die Länder bereiten sich indes vor. Kofinanzierung für die GAK-Mittel, Tatbestände erweitern, Kappsätze erhöhen...hoffentlich auch gute landeseigene Pläne ergänzen: Privatwald beraten, Landesforsten stärken, Gewinnerwartungen abschaffen, Klima- statt Wirtschaftswald...ein bunter Strauß an Slogans, Ideen und Prozessen.

Wie steht's im Land der Seen und der Wälder – ein Waldgipfel auch in MV?!

Vielleicht zum ersten Mal darf man sich wohl nicht freuen, wenn in Mecklenburg und Vorpommern etwas erst 50 Jahre später kommt. Auch hier sterben Kiefern und Buchen. Auch hier klemmen Holzeinschlag, Holzabsatz und angesichts steigender Aufgaben auch personell die Sägen. Die Personalpolitik der letzten 20 Jahre war und ist alles andere als nachhaltig. Das Stellenabbauprogramm in der Landesforst – im Wald und in den Forstbüros ist schon vor der klimatischen Dürre im roten Bereich angekommen. Nicht nur auf Grund der unverändert fortgesetzt primären Verfolgung einer „Schwarzen Null“. Nun leuchtet sie sichtbar rot, wie die welken Buchenblätter im August und die Käferfichten im einst

Besuchen Sie uns vom 10.-16.11.2019 auf der Agritechnica, Hannover in der Halle 26 A10.

Heizomat

- **Innovative Biomasse - Heizsysteme von 15 bis 990 kW**
  für Hackschnitzel, Pellets und Späne
- **Professionelle Holzhackmaschinen**
  hand- und kranbeschickt von 300 bis 800 mm Ø
- **Leistungsstarker Heizotruck**
  das Fahrzeug für Kommunaldienst, Forst- und Landwirtschaft
- **Individuelle Befüll- und Lagersysteme**
- **Umweltfreundliche Energiesysteme**

HEIZOMAT Gerätebau- Energiesysteme GmbH **Energie im Kreislauf der Natur**

Maicha 21 • 91710 Gunzenhausen • Tel.: 09836/9797-0 • info@heizomat.de • www.heizomat.de

grünen Wald. Kahlschlag hier und da. Ob aus Waldbaum-Samen natürlich etwas nachwächst, entscheidet neben dem Regen oft maßgeblich immer noch das Wild. Über den Zuwachs an Forstlichem Nachwuchs muss heute entschieden werden.

Der „Eiserne Bestand" der Käfer hatte Zeit, Anlauf zu nehmen. Umgekehrt proportional zu deren Progradation grassierte die Degradation im Forstbestand. Dürrejahre nun im Wald nach langjähriger Ausdünnung der Forstbeschäftigten – gleich ob mit Säge oder PC = Wald und Forst im Zwangsgriff aus Klimastress und Super-Ökonomisierung. Der personelle Bestockungsgrad ist jenseits vom Bedarf in Forst und in der Gesellschaft. Lücken nehmen zu in Waldbau in Jagd und auch die forstliche Unterversorgung der waldbedürftigen Gesellschaft, die mehr denn je nach Walddienstleistungen fragt oder fragen könnte. Wenn denn da mehr Forstleute wären als die, die zwischen Baum und Borke das Nötigste tun.

Der Leitspruch: „Wir sind gut aufgestellt!" bleibt allenfalls strukturell noch richtig. Einheitsforst! Wir sind vor Ort und im Land präsent. Allerdings sind die Rahmenbedingen gänzlich anders geworden über die Jahre, in denen zwar Rücklagen gebildet aber Personal weiter massiv abgebaut wurde. Egal ob real und als „Überhang" hinter den Kulissen als auslaufende Stellen.

Personell und was die Oberziele betrifft ist es also auch im Nordosten Zeit für einen Gipfel – an dessen Spitze die Veränderung stehen muss. Es ist kein unerreichbar hoher Berg – wenn man von der guten Basis ausgehend, nun rechtzeitig aufbricht. Und rechtzeitig heißt: Jetzt!

Der BDF traf sich im August mit forstlichem Nachwuchs im Jugendwaldheim Dümmer. Bei den vielen Themen wurde deutlich: Wir brauchen mehr und damit neues Personal. Diese Forstleute sind anders, wollen Veränderungen gestalten. Wie diese jungen Menschen zu uns finden, dies hängt maßgeblich davon ab, welche Ausstrahlung die Landesforst entwickelt. Und die studierende und praktizierende Jugend spricht eine deutliche Sprache, wenn sie sich denn zu Wort meldet. Wald und Landesforst sind eben auch ein Schaufenster.

Wir sind also gut beraten, die Landesforst als staatlich gekorene zentrale Kraft für Wald und Forstwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern so neu auszurichten, dass sie den aktuell herausfordernden Dreiklang meistern kann. 1. „Wald und Klima", 2. Sozialleistungen des Wald steigern sowie dafür 3. ein umfangreiches Personalkonzept für den Generationenwechsel mit Aufbautendenz. In gut 10 Jahren wird jede 2. Stelle neu zu besetzen sein. Mit einem neuen Gesicht und wohl auch auf einer neu ausgerichteten Stelle. Mindestens was die Ziel angeht. Die Zeit ist schon zu lange „drüber weg" gegangen. Keine ausreichende Vorsorge bei der Nachwuchsgewinnung, kein angemessenes Ausbildungsprogramm auch für Praktikanten, keine „dualen" Studenten und anderes mehr. Dies auch mangels eigener Personalkapazitäten, ein Teufelskreis.

Was zu den beiden ersten Oberzielen gehört, kann man schon im Netz lesen. Anpassungen auf die Belange des Landes sind leistbar und wichtig. Waldbau, Wild, Baumarten, Naturschutz, Forschung ...

Bleibt die Frage, wer hier das Heft in die Hand nimmt, Aufträge erteilt und Kräfte bündelt. Keine Frage ist, welche Verantwortung Landtag, Staatskanzlei und Finanzministerium für Antworten auf die Vorschläge und Anforderungen des Waldressorts findet – hier ist Politik gefragt! Die Aufstockung der Gemeinwohlbudgets für den Wald. Das Ende der Spaltung forstlicher Praxis in zwei Wirkungskreise für ein ganzheitlich gesellschaftliches Handeln, egal ob mit Spraydose, Fernglas, PC, Pflanzgerät, Repetierbüchse, Schulklasse oder Wanderverein. Forstleute vor 300 Jahren wie heute als „Retter in der Not". Carlowitz hatte einen sozial begründeten Plan, der erst viel später als grundlegend gewürdigt wurde. Wir vom BDF nennen unseren Plan für den Wald in Not deshalb „Carlowitz-Plan CP". Wie der in MV aussehen wird, dafür werden wir gemeinsam mit dem Aktionsbündnis Wald MV und allen waldfreundlichen Kräften gebündelt eintreten.

Für die Landesforst wird der Auftrag vom Verwaltungsrat erwartet. Er ist das von der Landesregierung und vom Landtag beauftragte Gremium für die Weiterentwicklung der Landesforst. Auch der Verwaltungsrat sollte sich dabei gut beraten lassen. Offensiv, zukunftsfähig, ohne Denkverbote. Dann kann und muss nach der Strategie am Ende auch gern gerechnet werden.

Mit dem BDF schon jetzt! Wartezeiten sind hier verlorene Zeiten. Keimruhe gern im Wald, wenn die Saat im Humus angekommen ist. Die Wurzel aber muss fix und sicher in den Mineralboden kommen, dafür machen wir uns stark. Briefe schreiben reicht hier nicht. Klimawandel! Wer macht mit? ■

PR

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
www.bdf-online.de

Erster Jahrgang des *dualen Studiums* bei Bundesforst

Acht Studierende starten ins erste Semester

Zum ersten Mal seit Gründung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben bietet Bundesforst wieder ein duales Forststudium an. Dabei kooperiert Bundesforst mit der FH Erfurt und der HAWK Göttingen. Die Studierenden haben die Möglichkeit, die theoretisch erworbenen Kenntnisse ihres forstlichen Studiums in die Praxis zu übertragen und zu vertiefen. Theorie und Praxis sind ab dem ersten Tag eng miteinander verzahnt. In der vorlesungsfreien Zeit leisten die jungen Studierenden die berufspraktischen Studienabschnitte in den Bundesforstbetrieben ab. Die ersten Lehrgänge fanden bereits statt (siehe Bild). Dort haben die Dualstudierenden von Bundesforst bereits eine Einführung in Form eines Motorsägenlehrgangs bzw. IT-Sicherheitslehrgangs im Bundesforstbetrieb Lüneburger Heide absolviert. Neben der Übernahme von gegebenenfalls anfallenden Studien-/Jagdschein- oder Motorscheingebühren erhalten die Studierenden auch ein Studienentgelt von ihrem Arbeitgeber Bundesforst. Dafür müssen die Studierenden ihren Bachelorabschluss in der Regelstudienzeit gemäß der jeweiligen Studien- und Prüfungsordnung abschließen. Nach einem erfolgreichen Studienabschluss folgt eine fünfjährige Anschlussbeschäftigung mit dem Ziel, die Absolventen in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis im gehobenen Forstdienst zu übernehmen. Das duale Studium ist somit ein wichtiger Baustein in der Strategie zur Gewinnung von forstlichen Nachwuchsfachkräften der Sparte Bundesforst.

Theorie und Praxis sind ab dem ersten Tag eng miteinander verzahnt. Die Dualstudierenden während der Lehrgänge im Bundesforstbetrieb Lüneburger Heide.

BDF Bundesforst begrüßt diese Maßnahme sehr und wünscht den jungen Kolleginnen und Kollegen einen guten Start bei ihrem dualen Studium mit Bundesforst! ■

KMR/ZEBF

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.bdf-online.de

JAGDMUNITION
MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN
- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:
SkaDi Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de

Zu guter Letzt

Nötiger als Brot hat der Mensch,
in der Gesellschaft erwünscht zu sein.

Hl. Mutter Teresa

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Georg Winkelhofer, Marzling, 95 Jahre (24.7.2019)

Gustav Radermacher, Roetgen, 96 Jahre (3.8.2019)
Kurt Görzel, Kreuztal, 90 Jahre (5.8.2019)
Hubertus Höppe, Remblinghausen, 60 Jahre (2.9.2019)

Nur normaler Blütenblätterabfall?

Eine mögliche Erklärung zum Bild auf Seite 43 der letzten Verbandszeitschrift findet sich auf der folgenden Internetseite: https://bildblog.de/113543/sterbende-blaetter-unter-sich/. Vielleicht ist hier nicht die Dürre ausschlaggebend, sondern der Fall der Lindenblütenblätter?

Stefan Friedrich

Bild des Monats

Harvestereinsatz bei der Windwurf- und Käferholzaufarbeitung: Der künftige Wald wird wohl überall anders aussehen und weitere Herausforderungen bringen. Foto von Armin Ristau

Klimawandel jetzt! #foresters4future Unterstützung über www.foresters4future.com